

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftenteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. VI.: 2250. Geschäftsstellen: Albersstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 180

Dienstag, den 4. August 1936

88. Jahrgang

Der 3. Tag der Olympischen Spiele

Die dritte Goldmedaille für Deutschland

außerdem 2 silberne und 1 bronzene Medaille

Der dritte Tag der XI. Olympischen Spiele brachte Deutschland wiederum herrliche Erfolge, die die Herzen aller Deutschen höher schlagen lassen vor Freude über den Sieg und aus Dankbarkeit für unsere tapferen Kämpfer.

Im Hammerwerfen holte sich Hein-Hamburg mit dem Rekordwurf von 56,49 Metern die goldene und Blask-Rönigsberg mit 55,04 die silberne Medaille. Wieder brauste der Jubel durch das Stadion und der Führer sprach Ihnen Dank und Anerkennung aus. Deutsch-Ludwigs-hafen errang im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse die Silbermedaille und Jansen im Gewichtheben der Leichtgewichtler die Bronzemedaille.

(Ausführlicher Bericht im Sportteil)

Ein wundervoller Auftakt

Wahrhaft festlich war der Rahmen, der die Olympischen Spiele in Berlin bei ihrem Beginn umspannte. Es war eine Festlichkeit, die nicht nur in den Girlanden und Fahnen, sondern im Leuchten der Augen ihren Ausdruck fand. Die mittägliche Feier im Lustgarten hatte vor allem den Sinn, in der deutschen Jugend die Bedeutung der Olympischen Flamme zu vertiefen. Es war ein weiterer Weg, den die Jackläufer aller Länder zurückgelegt haben. Sie gaben das Feuer weiter von einer Hand in die andere, und so flammte jetzt das Feuer des Südens im deutschen Norden auf. Uns war das ein Zeichen, daß wir bei aller unserer Eigenart die großen Gedanken der Menschheit nicht verleugnen wollen. Das griechische Ideal hat auch bei uns Verkörperung gefunden. Nicht in der griechischen Form, in deutscher Gestalt. Viele unserer Besten haben sich um dieses Ideal bemüht und daß es noch immer reiche Lebenskraft in sich trägt, das zeigte der Beginn der Olympischen Spiele.

Die Organisatoren haben aufgemerkt in dem Augenblick, als die Spiele begannen, denn nun ist ihre Hauptarbeit getan. Die Organisation ist so durchgeführt, daß sich jetzt alles andere gewissermaßen automatisch und von selbst abwickeln muß. Viele unserer Gäste haben über diese Art der Organisation wieder einmal gestaunt, und mit Recht gestaunt, denn die Organisation war wirklich in ihrer Art fabelhaft. Wir wollen uns dabei nicht mit Selbstlob preisen, sondern nur wiedergeben, was wir gesehen und gehört haben, und uns über die Anerkennung freuen, weil sie ehrlich und freimütig und gern gegeben wurde.

Was wir beim Beginn der Olympischen Spiele aber feststellen wollen, das ist, daß nicht nur die Vorbereitungen eine sichere Durchführung gewährleisten, sondern daß auch der Geist in allen Kämpfen so ist, wie er den Olympischen Spielen gemäß sein soll. Es kommt nicht darauf an, die Goldmedaillen zu zählen, die die einzelnen Länder erringen werden, sondern wichtiger als der Sieg ist der ritterliche Geist, in dem die Olympischen Spiele durchgeführt werden sollen und auch durchgeführt werden. Es kommt auch nicht für uns darauf an, nun um jeden Preis an der Spitze zu stehen. Gewiß, unsere Sportler sind gut gerüstet, und wir haben den Vorteil, im eigenen Lande zu kämpfen. Wir werden auch sehen, wie sich die neuen Sportmethoden in Deutschland bewährt haben, und wir hoffen, daß sie sich bewährt haben. Mit Freude haben wir die Anerkennung für die Olympischen Kunstleistungen, die uns zuteil geworden sind, feststellen können. Vor allem dürfen wir mit Stolz bemerken, daß zwei Goldmedaillen für die Gestaltung des Reichssportfeldes an Werner March gefallen sind. Dabei wird dieser Künstler mit uns vor allem seines Vaters gedenken, der die Idee gab zu diesem

Wert, das heute fertig vor uns steht. Es ist immer gut und notwendig, an alte Traditionen anzuknüpfen, besonders wenn sie so offenkundig sind wie hier.

Schon steht die Weltöffentlichkeit völlig unter dem gewaltigen Eindruck des Olympischen Festes in Berlin. Die Presse aller Länder ist sich einig in der Feststellung, daß sich hier in der Hauptstadt des Dritten Reiches das großartigste Sportereignis abspielt, das die Welt je gesehen hat. Ein Sportereignis, das in seiner vorbildlichen Organisation einzig dasteht und gleichzeitig die größte und wirksamste Friedenskundgebung darstellt, die die Völker je erlebt haben. In allen Zeitungsberichten der Welt spiegelt sich die Begeisterung über die glanzvolle Eröffnungsfeierlichkeit wider. Wo immer in der Welt waren die Mannschaften von über 50 Nationen in einer ähnlichen Kampfbahn versammelt? Neben der glanzvollen Eröffnungsfeier und den dramatischen beiden ersten Kampftagen machte vor allem das olympische Festspiel der Jugend den tiefsten Eindruck auf die Olympiagäste. „Wie soll ich nur dies alles schreiben?“ Der junge französische Kollege neben mir starrt noch traumverloren in die Dunkel gehüllte Kampfbahn hinunter, lauscht dem dumpfen Klang der Glocke und sieht in feierlich langsamem Schritt Tausende von weißgekleideten Tänzerinnen, überhaucht von dem roten Licht

des olympischen Feuers, die jetzt in ihrer einzigartigen Schönheit voll in Erscheinung tretende Marathontreppe hinaufschreiten. Und über uns stoßen Scheinwerferkegel von allen Seiten rund um das nächtliche Stadion in die Wolkendecke und wölben ihre Lichtkegel zu einer phantastischen Dornlappell. Fahnen flattern, von hellem Licht angeleuchtet, um das riesige obere Rund. Scheinwerferkegel huschen über den grünen Rasen und lassen die abziehenden Fahnenhänger mit ihren bunten Fahnen noch einmal herrlich aufleuchten. Zehntausende verharren gebannt auf den Stufen. Noch klingt in ihren Ohren der Schluschor der „Neunten“, das ewiggewordene „Lied an die Freude“. Und wie wir in die Nacht hinausschreiten, vom obersten Ring das feenhaft Bild des illuminierten Berlins von dieser Höhe aus überschauend, mit der Lichterkerze des Funkturms im Hintergrund, hören wir hundert Ausrufe des Erstaunens, tiefer innerlicher Freude in den hundert Sprachen, die in diesen denkwürdigen Tagen hier am Reichssportfeld durcheinander schwirren.

Und schon der erste Tag bringt Kämpfe von dramatischer Wucht. Die Begeisterung der Menge ist unbeschreiblich: „Tilb, wir gratulieren!“ So ruft ein ganzer Block, 5000 Menschen, im Chor, als der Lautsprecher den Rekordwurf der deutschen Speerwerferin Tilh Fleischer verkündet. Ungeheuer ist auch der Jubelsturm, als Luise Krüger den zweiten Platz erhält. Es kommt dann jener ergreifende Augenblick, da die beiden Deutschen und die Polin das Ehrenpodium betreten und mit dem Delzeig geschmückt werden. Zum ersten Male ertönt die deutsche Nationalhymne.

Programmäßig rollen Punkt für Punkt die wunderbaren Kämpfe ab. Während sich auf der Kampfbahn die 10 000-Meter-Läufer einen mörderischen 25-Runden-Kampf liefern, fällt im Hochsprung eine neue Entschcheidung, als der Neger Johnson die zwei Meter überspringt und für Amerika die erste Goldmedaille erringt. Nicht nur die Sportwelt, sondern vor allem wir Deutsche erleben gleich wieder eine Sensation, als das Kampfergebnis des Kugelstoßens bekannt wird. Der „unschlagbare“ Amerikaner Jack Torrance ist gründlich geschlagen, und olympischer Sieger ist ein Deutscher, Hans Woelke, geworden, der die Kugel 16,20 Meter weit stößt. Unvorstellbar ist der frenetische Jubel der Masse, denn dieser Sieg kam wirklich unerwartet. Unvergleichlich schöne Kämpfe, die nicht zuletzt für uns Deutsche einen wundervollen Auftakt für die nächsten Tage bildeten!

Gang durch den 3. Tag

Reichssportfeld, 3. August.

Blaugrauer Himmel hängt über dem Stadion, selten nur bricht die Sonne durch, aber in dem steinernen Rund herrscht Großkampfstimmung. Nachdem am Vormittag die Auscheidungen der Hammerwerfer durchgeführt waren, wurden am Nachmittag zunächst die Vorkämpfe ausgetragen. Nach dem ersten Durchgang liegen zwei Deutsche — Blask und Hein — vorn, verfolgt von dem Schweden Warngard, der im zweiten Durchgang mit einem Wurf von 52,98 Meter den Deutschen die Führung entriß. Schwedens Kolonie jubelt und auch die deutschen Zuschauer jollen der schönen Leistung ihren Beifall.

Am Fahnenmast halten Matrosen die Führerhandarte bereit. . . . Plötzlich bricht Jubel los, die Hunderttausend erheben sich und grüßen den Schirmherrn der Spiele. Dann gehört das Interesse wieder dem Geschehen auf dem grünen Rasen. Blask steht im Drahtgitter des Hammerwurfs. Er weiß, er muß den starken Schweden übertreffen. Ruhig, ohne eine Spur von Aufregung, setzt er kraftvoll zum Wurf an, dann wirbelt die Kugel am Drahtteil hoch durch die Luft und gräbt sich

hinter der 55-Meter-Marke in die Erde. Frenetischer Jubel rast über die Kampfbahn, der die Ansage verkündet. Vor den Augen des Führers hat der Feldweibel einen neuen olympischen Rekord mit 55,04 Meter aufgestellt. Bescheiden tritt der Deutsche zurück und zieht sich seinen Trainingsanzug an. . . .

Noch ist der Hammerwurf nicht beendet, als Franz Müller die 100-Meter-Läufer zur Vorentscheidung ruft. Der erste Lauf gehört den Amerikanern. Der schwarze Wunderläufer Owens läßt seinen weißen Landsmann Whiloff zunächst entweichen, um ihn dann verhalten und sicher vorm Ziel abzufangen. Trotzdem messen die Teilnehmer noch die gute Zeit von 10,4 für den Neger. Europa vertritt der Schwede Strandberg, der als Dritter mit 10,5 einkam. Wieder tritt Stille ein im Niesernd: die Teilnehmer des zweiten Vorentscheidungslaufes hocken in den Startlöchern. Wieder liegt USA vorn. Americas zweiter Kegerprinter Metcalf holt sich mit 10,5 den Sieg vor dem Holländer Osendarp. Stärker aber als den Sieger ehrt der Beifall unseren Altmeister Vordmeyer, der trotz seiner 31 Jahre wie ein Junger verbissen kämpfte und mit



seinem dritten Platz Deutschlands Teilnahme in der 100-Meter-Entscheidung erkämpft hat. Vor ihm hat die rühmreiche Tradition der deutschen Sprinter im Kampf gegen die Weltelite gewahrt.

Während die Frauen mit den 100-Meter-Vorkäufen die Männer ablösen, treten die Hammerwerfer zur Entscheidung an. Sein wirft 54,70, den Wargard mit 54,83 Meter übertrifft. Dazwischen verliert der Anführer, daß die Amerikanerin Stephens ihren alten Weltrekord von 11,6 gebrochen hat. 11,4 Sekunden lautete das Ergebnis ihres Laufes, in dem sie ihren Konkurrentinnen einfach davonlief — die zweite, Kanadas Läuferin Dolson, benötigte fast eine Sekunde mehr (12,3). Ob der neue Weltrekord allerdings seine Anerkennung findet, ist fraglich, da auch am zweiten Tage Rückenwind herrschte.

Die Spannung ist inzwischen aufs höchste gestiegen. Die Entscheidung der 100 Meter soll ausgetragen werden. Die Bahn wird noch einmal gewalzt, dann pfeift Franz Müller zum Start. Atemlose Stille herrscht in dem Stadion. Wie aus der Pistole geschossen wirbeln die sechs besten Läufer der Welt über die Bahn. Wieder besticht der wunderbolle, leichte Lauf Jesse Owens, der auf der Innenbahn die Strecke herunterrafft. 10,3 Sekunden ist seine Zeit, um je eine Zehntelsekunde bleiben Metcalf und Osendarp geschlagen. Glückstrahlend wirft der Holländer die Arme hoch: er hat Europa gegen Amerikas Regier verteidigt. Vor ihm konnte im Ziel noch den Schweden Strandberg abfangen. Er hatte sichtlich einen schlechten Start gehabt, kämpfte aber verbissen gegen die Jugend. Wir sind stolz, daß ein Deutscher den Endlauf der klassischen Kurzstrecke mitbestimmt. Matrosenfähne hissen am Siegesmast das Sternbanner und die Fahne der Niederlande, die Kapelle spielt die Nationalhymnen der Staaten. Jgendwoher klingt das Singen der Amerikaner, die im Riesstadion sitzen. Unten auf dem Siegerpodest grüßen die beiden Schwarzen die USA-Fahne, indem sie die Hand an den schwarzen Lockentopf legen.

Mitten in die Vorkäufe der Frauen, die alle drei Deutschen in Front sehen — Fräulein Dollinger liegt nächst der Weltrekordlerin Stephens mit 12,0 die beste Zeit — platze des Hamburger's Hein Rekordwurf von 56,49 Metern, der Deutschland einen neuen olympischen Rekord und eine neue Goldmedaille brachte. Von Durchgang zu Durchgang hatten sich die Leistungen gesteigert. Die drei besten Hammerwerfer der Welt rangen miteinander, immer wieder wechselte die Führung, bis beim dem jungen Rekord seines Kameraden Blasi das Lebenslicht ausblies. Das Stadion raft vor Begeisterung und grüßt den langen Hamburger mit dem heimatischen Ruf „Hummel-Hummel“. Am Siegermast gehen zweimal das Sakentkruzbanner und Schwedens blaue Fahne mit dem gelben Kreuz hoch, während die Hunderttausend mit dem deutschen Gruß die drei Sieger ehren.

Festaufführung im Staatlichen Schauspielhaus

Im Rahmen der großen kulturellen Veranstaltungen, die Deutschland seinen Olympischen Gästen darbietet, fand am Montagabend im Staatlichen Schauspielhaus eine Festvorstellung statt, in der zum ersten Mal die „Dresdner von Leschlos in der Uebersetzung von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf zur Aufführung gelangte. Mit der Wahl des Schauspielhauses zeigte man den ausländischen Gästen zugleich eine der herzerregendsten in der ganzen Welt bekannten Schinkelbauten. Auch die Wahl dieses Bühnenwerks, das große Gefallen aller griechischer Geschichte aufleben läßt, ersteht dem Charakter der Olympischen Spiele gut angepaßt. Der Festaufführung wohnten außer dem Hausherrn Ministerpräsident Generaloberst Göring und seiner Gattin die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg, Freiherr von Neurath, Darré, Schacht und Schwerin-Krosigk, zumeist mit ihren Damen, bei. Außerdem waren anwesend die Mitglieder des IOC, und weiter sah man unter den vielen geladenen Gästen zahlreiche bekannte Männer aus Politik, Geistesleben, Wirtschaft und Sport, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus dem gesamten Auslande. In der Begleitung von Reichsbankpräsident Schacht befand sich auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie. Als Hauptdarsteller wirkten mit Friedrich Kahler, Hermine Körner, Walter Franke und Maria Koppenshöfer und andere. Die Spielleitung hatte Volker Mühl.

Der Festaufführung wohnten weiter bei die Reichsminister Ruff, Elz von Ribbenach und Selbde, Reichsführer der SS, Himmler, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, die Reichsstatthalter Ritter von Epp und Meyer, der bayerische Ministerpräsident Siebert, die Staatssekretäre Lammerz, Funt, Meißner, Pfundner und Krone. Die Diplomatie war vertreten durch die Botschafter von Frankreich, England, Polen, Türkei, Japan, Chile, Brasilien, Sowjetrußland, die Gesandten von Dänemark, Schweden, Finnland, Argentinien, Rumänien, Desterreich, der Tschechoslowakei, Uruguay, Haiti, Peru, Vettland, Ungarn, der Schweiz und Jugoslawien sowie die Gesandtschafter aller übrigen bei den Olympischen vertretenen Ländern.

Neueste Meldungen von den Olympischen Spielen

Der Kampf der Segler in Kiel hat begonnen

Kiel. Der große Haupttag der Nation auf der Kieler Förde begann mit der Ausfahrt der Segler aus Kiel. Keinen Segler sah man am Dienstag morgen ohne Besatzung. Schon in den frühen Morgenstunden eilten sie zu ihren Booten, um für die zu erwartende Sturmregatta alles klar zu machen.

Außen auf der Kieler Förde liegen, wie soeben bekannt wird, außerordentlich stürmische Windverhältnisse vor, so daß der erste Startschuß nicht um 10,30 Uhr, sondern erst um 12,30 Uhr auf der Kieler Förde halten wird.

Franzose Hostin Träger der Goldmedaille im Gewichtheben

Berlin. Im Gewichtheben der Hauptschwergewichtler erkämpfte der Franzose Hostin am Montagabend in der Deutschlandhalle die Goldmedaille. Zweiter wurde Deltisch Deutschland.

Vormarsch auf San Sebastian

Die Gebirgsartillerie der Militärgruppe eröffnet das Feuer

Bei Beginn der dritten Woche des spanischen Bürgerkrieges sind die Fronten fast die gleichen, wie vor acht Tagen. Eine gewisse Bewegung zeigt sich nur in Nordspanien, wo die Nationalisten den Vormarsch auf San Sebastian angetreten haben.

Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die von Pamplona her auf San Sebastian anmarschierenden Truppen der Nationalisten die über Irun führende einzige Zugangsstraße verlassen haben, um über die Berge hinweg direkt auf San Sebastian vorzugehen. Gebirgsartillerie, die unter großen Schwierigkeiten mit Hilfe von Mansefeln auf die Berge hinaufbefördert werden mußte, hat auf den Höhen Stellung bezogen und das Feuer eröffnet.

Der Angriff richtet sich zunächst gegen Renteria und Bajajes. Beide Orte liegen an der großen Durchgangsstraße, die von San Sebastian über Irun nach Frankreich führt. Würden sie in den Besitz der Militärgruppe gelangen, so wären die in Irun befindlichen regierungstreuen Kräfte völlig isoliert.

„Ruhe vor dem Sturm“

General Queipo de Llano, der wieder über den Rundfunksender Sevilla sprach, erklärte, die Ruhe, die augenblicklich herrsche, sei die Ruhe vor dem Sturm. Die Lage der Madrider Regierung sei äußerst kritisch und werde noch verschärft durch den in den letzten Tagen erfolgten Uebertritt verschiedener Einheiten der Guardia Civil zur Militärgruppe.

Der General nahm erneut energisch gegen die Einmischung des Moskauer Senders in die innerpolitischen Verhältnisse Spaniens Stellung und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Drohung des roten Generals Viazas, der angeblich die Absicht haben soll, die durch ihre geschichtlichen Bauten und herrlichen Kunstschätze weltberühmten Städte Cordoba und Granada mit Flugzeugen bombardieren zu lassen.

Neue Rettungsfahrt des „Albatros“

Zum zweiten Male innerhalb von 24 Stunden hat das deutsche Torpedoboot „Albatros“ den Hafen von Bayonne angelaufen, um dort 23 Flüchtlinge aus San Sebastian an Land zu setzen. — Die argentinische Regierung hat für die Errettung argentinischer Flüchtlinge aus der spanischen Stadt Gijon durch den deutschen Kreuzer „Köln“ ihren wärmsten Dank ausgesprochen.

Deutscher Protest in Madrid

Madrid, 4. August. Wegen der schon vor einigen Tagen gemeldeten Ermordung des Reichsdeutschen Hahnier in Barcelona und des Ueberfalls auf die bei San-

tander wohnhafte reichsdeutsche Familie Imhof, bei dem die Tochter Imhofs getötet und ihr Vater schwer verletzt wurden, hat die Reichsregierung in Madrid scharfsten Protest erhoben. Das Madrider Außenministerium hat daraufhin jetzt sein Bedauern ausgesprochen und die Untersuchung der Schuldfrage zugesagt.

„Helft den Flüchtlingen aus Spanien!“

München, 3. August. Die Reichspressestelle der NSDAP. veröffentlicht folgenden Aufruf:

Helft den Flüchtlingen aus Spanien! Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Gastland zu verlassen. Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt, viel unverschuldete Not zu lindern. Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gau-leiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP. hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben. Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP., Berlin W. 35, Tiergartenstraße 4a. Konto: Berliner Stadt-Bank, Girokonto 2400, Hilfsausschuß für Spaniendeutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

Erholungsaufenthalt für Spanien-Flüchtlinge

In München trafen wiederum 300 deutsche Spanien-Flüchtlinge ein. Zumeist handelt es sich um Frauen und Kinder aus Barcelona und Umgebung. Viele hatten ohne Handgepäck stehen müssen. Kinder hatten oft als einziges ihre Schultasche oder ihre Lieblingspuppe bei sich.

Mit Freude vernahmen sie, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Len allen deutschen Flüchtlingen aus Spanien einen Erholungsaufenthalt in der Bayerischen Ostmark oder im Schwarzwalde bewilligt hat.

Örtliches und Sächsisches

Altpapier, so oder so

Papier, unbedruckt, wird nach Kilogramm oder, wenn es sich um besonders gutes Papier und um kleine Mengen handelt, nach Bogen bezahlt. Sobald das Papier bedruckt ist, kostet es entweder gar nichts mehr, wenn wir es als Reklametzettel, Gebrauchsanweisung oder Verpackung unberechnet bekommen, oder wir bezahlen nicht das Papier, sondern das, was darauf gedruckt ist, bei Zeitungen, Büchern, Bildern usw. Und wenn wir das gelesen haben, wird das Papier meistens Altpapier. Dann wird es wieder nur nach Kilogramm bezahlt, aber nur zu Bruchteilen des einstigen Preises. Es ist oft einmal nicht aufgewertet, sondern verunreinigt, Abfall, fast nicht einmal mehr Abfall. Oder auch nicht. Denn wenn das Altpapier alt genug wird, ist es wieder wertvoll. Man braucht dabei gar nicht erst an alte seltsame Briefmarken zu denken, deren Preis in die Tausende geht und nach Kilogramm überhaupt nicht zu berechnen wäre. Bücher aus dem 15. Jahrhundert, Dokumente aus der Zeit der Freiheitskriege, erste Goetheausgaben, Zeitungen aus dem 18. Jahrhundert genügen schon. Wer die hat, hat einen schönen Notgroßen. Wer möchte, wird sicher eingewendet, darauf warten! Wer will heute entscheiden, ob dieses Zeitungsbüchlein in hundert oder zweihundert Jahren einen Seltenheitswert hat, daß unsere Nachkommen uns dann bittere Vorwürfe machen, die Zeitung nicht aufgehoben zu haben? So ist es auch nicht gemeint. Aber wir alle wissen sicher Zeitungen, die wir heute gern noch einmal lesen würden; sei es, um große Tage noch einmal zu erleben; sei es, unser Gedächtnis für gewisse Anglistikstage zu schärfen, die wir zu leicht vergaßen; sei es schließlich nur, weil doch etwas darin stand, was uns jetzt gerade fehlt. Die Zeitung, die damals Altpapier war, ist heute für uns keines, weil wir sie suchen, weil wir dem danken würden, der sie aufgehoben hätte und sie uns jetzt geben würde. Ob wir deshalb jetzt anfangen werden, Zeitungen zu sammeln, seien es auch nur jene, die uns wichtig erscheinen? Wahrscheinlich nicht. Und darum werden die auch später einmal selten sein und wertvoll, weil eben so wenige sie aufgehoben haben. Und das ist vielleicht gut, weil wir dann manchmal daran erinnert werden, wie wichtig doch die Zeitung ist, auch wenn sie so wenig kostet!

Pulsniher. Gartenfest. Am Sonntag, 2. August, hielt der hiesige Kleingärtnerverein in allgewohnter Weise sein 11. Gartenfest ab. Nach 14 Uhr setzte sich, von der Schießstraße kommend, ein imposanter Festzug durch die Stadt in Bewegung. Wieder hatten sich die Helfer die größte Mühe in der Zusammenziehung desselben gegeben. So sah man die verschiedensten Gruppen, voran der Fackelträger mit dem Symbol des Olympischen Feuers. Die Mütter der Kinder hatten mit der größten Sorgfalt wunderschöne Blumengewinde angefertigt, welche im Festzug von den Kindern getragen wurden. Auch ein Festwagen war wieder zur Stelle, auf diesem wurden die Kleinsten zum Festplatz befördert. Dort angekommen, entwickelte sich bald ein reges Treiben. Die Kinder zeigten, nachdem sie mit Kaffee bewirtet waren, die verschiedensten mit großer Mühe eingelebten Spiele. Jeder konnte sein Glück in einer Tombola und am Glücksrade versuchen. Wirtschen- und Fischelbuden sorgten für das leibliche Wohl. Die Mischle-Kapelle brachte durch gutgeübte Musik Unterhaltung und die Jugend schwang dazu das Tanzbein. Nach 21 Uhr setzte sich ein sehr schöner Lampenzug durch die Gartenanlagen und Stadt nach dem Markte zu in Bewegung, beleuchtet von Buntfeuer, welches verschiedene Bürger zur Freude der Kinder abbrannten. Auf dem Markte angekommen, sprach das Vorstandsmittglied Bachstein im Namen des Gesamtvorstandes allen Helfern und Teilnehmern am Fest für die große Mühe und Unterstützung den herzlichsten Dank aus. Er führte weiter aus, wir in Deutschland seien in der glücklichen Lage, solche Feste feiern zu können; er wies auch auf die große Olympiade,

welche am Sonnabend in Berlin begonnen hat, hin. Wie ganz anders sehe es in den Nachbarländern aus; dort zerfleischen sich die Völker im erbitterten Bruderkampf. Wem haben wir die Ruhe in Deutschland zu danken? Einzig und allein unserm Führer Adolf Hitler! Dieser sehe wie ein Fels im brausenden schäumenden Meer; nichts könne ihn erschüttern. Deshalb sei es unsere erste und heiligste Pflicht, einig und geschlossen hinter diesem Manne zu stehen. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen mit großer Begeisterung aufgenommenen Siegesheil auf den Führer. Mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand das sehr harmonisch verlaufene Fest seinen Abschluß.

Pulsniher. Schonungsloses Vorgehen gegen Felddiebstähle. Auch in diesem Jahre macht sich wiederum eine üble Begleitererscheinung der zunehmenden Reife der Feldfrüchte bemerkbar: Felddiebe sind am Werke, um des Bauern Fleisch zu schädigen und in gewissenloser Mißachtung des Eigentumsbegriffs insonderheit Kartoffel- und Krautfelder mit ihren Beutezügen heimzusuchen. Da bekanntlich alles, was die Kraft der deutschen Erde für die deutsche Nahrungsfreiheit zeugt, im Zuge der Marktregelung und der Vorratswirtschaft dem besonderen Schutze des Staates unterworfen ist, wird darauf hingewiesen, daß Felddiebstähle nicht nur als reine Eigentumsvergehen, sondern als Sabotageakte gegenüber der Volksgemeinschaft betrachtet und demzufolge strengstens geahndet werden. Um den Bauern vor Willkür und Verluste durch Felddiebstähle zu schützen, werden von der Kriminalpolizei Streifzüge durchgeführt, die allen Personen gelten, die sich unbefugt außerhalb der erlaubten Wege aufhalten oder sich auf andere Weise verdächtig machen. Die Landwirtschaft hat Anweisung erhalten und zugesagt, bei Ermittlung eines Täters sofort Strafantrag zu stellen. Allen, die auf den Ähren und Feldern wider das Recht verstoßen, sei es ein-geheimert: Es wird keine Rücksicht genommen und es darf teurer auf Gnade rechnen, der mein und dein nicht unterscheiden kann, auch dann, wenn nach seiner Meinung das „bischen Futter“, das er sich rechtswidrig aneignete, nicht der Rede wert ist. Denn aus dem Wenigen wird ein Viel und eine solche Schmälerung der deutschen Ernährungs- und Futterbasis kann auf keinen Fall geduldet werden.

Eisenbahnverkehr mit Spanien unterbrochen. Die Reichsbahnverwaltung gibt bekannt, daß für geregelte Zugverbindungen im inneren Spanien keine Gewähr geleistet werden kann. Im Güterverkehr ist die Annahme von Sendungen aller Art nach den Grenzbahnhöfen Irun, Port-Bon und Sanfranc und über diese Uebergänge nach Spanien völlig eingestellt.

Verkauf von Patentein in Einzelhandel. Der Verkauf von Patentein durch Einzelhändler zum „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936“ wird folgendermaßen geregelt: Einzelhändler (Spirituosen- und Weinhandlungen, Kolonialwaren-, Drogen-, Feinstoff- und Ortwarenhandlungen), die sich am Verkauf von Patentein in Flaschen beteiligen wollen, bedürfen einer Zulassungsgenehmigung, die in Form einer Urkunde vom zuständigen Organisationsausschuß gegen Entrichtung von 50 Pf. erteilt wird und die gleichzeitig als Ausweis und zur äußeren Kennzeichnung der Verkaufsstelle dient. Außerdem werden von gleicher Stelle auch zweckentsprechende Plakate zum Preise von 25 Pf. für das Stück abgegeben. Die Anträge auf Zulassung sind bis 15. August beim zuständigen Organisationsausschuß zu stellen; entsprechende Vordrucke sind dafelbst kostenlos erhältlich. Der Verkauf von Patentein ist für jedes einschlägige Geschäft frei und bedarf keiner weiteren Genehmigung. Während die Anträge nur bei den zuständigen Organisationsausschüssen gestellt werden können, unterliegt der Bezug des Patenteins vom Großver-teiler keiner Einschränkung.

Ein Regenumbang für die Hitler-Jugend. Im Rahmen der Gesundheitsfürsorge für Hitler-Jugend und Jungvolk ist zum Schutze vor Nässe und Erkältung die Einführung eines Regenumbangs von großer Bedeutung. Von der Reichsjugendführung ist die Einführung bereits beschlossen worden. Wie der Reichsjugendprestdienst mitteilt, besteht der Umbang aus Stoff, der auf der Innenseite gummiert und in einer der

SS-Mantelfarbe entsprechenden Farbe gehalten ist. Erkennungs- oder Rangabzeichen werden an dem Regenmantel nicht angebracht. Er kann auf Fahrt mitgeführt werden. Auch das Tragen zu Zivilzwecken ist gestattet. Der Umhang hat auf der Rückseite eine fogen. Tornisterlamme und kann so vergrößert werden, daß er bequem über den Tornister gehängt werden kann und auch diesen vor Regen schützt.

Monats- und Wochenarten für Angestellte bis 180 RM Gehalt werden billiger. Nach der Machtübernahme hatte die Deutsche Reichsbahn für Angestellte bis zu einem Monatsverdienst von 180 RM ermäßigte Monats- und Wochenarten eingeführt. Gegenüber den ermäßigten Arbeiter-Zeitarten bestand aber noch ein Aufschlag, der sich aus der Erhebung der Beförderungsteuer erklärt, die bisher nur für die Arbeiter-Zeitarten in Fortfall kam. Die Bestrebungen des Sozialamts der DRG, auf grundsätzliche Gleichbehandlung von Arbeitern und Angestellten haben zu einer Anregung bei den zuständigen Reichsbehörden geführt, auch für ermäßigte Angestellten-Zeitarten die Steuerbefreiung durchzuführen. Der Reichsfinanzminister hat dieser Anregung mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 entsprochen, so daß dann eine sicherlich sehr begrüßte Senkung des Preises dieser Angestellten-Zeitarten erfolgt.

Friedersdorf. Handleiterwagen abhanden gekommen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist auf der Dorfstraße in Friedersdorf an der Schule ein Handleiterwagen abhanden gekommen. Der eheliche Finder wird gebeten, sachliche Mitteilung an den Gendarmerieposten Pulsitz zu geben.

Hörsingberg. Födllich verunglückt. Am 3. August in den Morgenstunden ist ein Pächterberger Einwohner mit seinem Fahrrad zum Sturz gekommen und hat sich dabei einen Schädelbruch zugezogen, an welchem er einige Stunden später verstarb.

Rönigsbrück. Pfarrer Erler zum Abschied. Daß sich Pfarrer Erler in den reichlich zwei Jahren seiner hiesigen Tätigkeit einer allgemeinen Wertschätzung erfreuen durfte, das bewies der außerordentlich zahlreiche Besuch seiner Abschiedsgottesdienste am Sonntag 8 Uhr in Hörsingberg, 10 Uhr in Laufnitz und 18 Uhr in Rönigsbrück. Die Gotteshäuser waren bis auf den letzten Platz gefüllt und Altäre mit schönen Blumen als Abschiedsgruß geschmückt. Doch Pfarrer Erler predigte nicht von Abschied, er sprach in eindringlichen Worten vom Wiedersehen, von der Gemeinschaft im ewigen Reiche Gottes. Er legte seiner Predigt das Gotteswort 2. Korinther 13, 13, zugrunde: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ „Scheiden ist nur ein äußerlich Ding, vereint bleiben wir doch in der Gemeinschaft Gottes.“ Kurz soll hier noch einmal die Tätigkeit Pfarrer Erlers zusammengefaßt werden: Am 1. Mai 1934 trat er seine Stelle als Pfarrvikar an. Am 1. Advent 1934 wurde er in Hörsingdorf ordiniert durch Superintendent Thomas, Kamenz. Für das Wohl seiner Gemeindeglieder hat er immer gesorgt. In Hörsingdorf ließ er Pfarrhaus und Kirche, die dereinst baupolizeilich gesperrt werden mußte, wieder ordentlich herrichten. Das Geld hierfür preßte er nicht aus den Einwohnern seiner Gemeinde, sondern er verstand es, großzügige Beihilfen des Landeskirchenamtes zu erlangen. Die noch fehlende Malerei und die Herrichtung der Orgel sollen auch noch in nächster Zeit ausgeführt werden. In Laufnitz beschaffte er eine Anzahl wertvoller Altargeräte. Weiterhin hat er sich als Bezirksschulungsleiter der NSDAP, als Leiter der Grundschulungskurse der NSD, der NS-Frauenenschaft, der NSB, und des evangelischen Frauendienstes unumtrittene Verdienste erworben. So ist es angebracht, daß wir dem scheidenden Pfarrer danken für all das Gute, das er seinen Gemeinden getan hat, und ihm unsere Glückwünsche mit auf seinen ferneren Lebensweg geben.

Kratlau. Kinder verursachen Brand. Einige Kinder, die in dem scheunartigen Nebengebäude des Hauses des Maurers Fr. mit Streichhölzern spielten, verursachten vorgestern nachmittags einen Brand, dem das Nebengebäude samt den Strohvorräten und dem Heu zum Opfer fiel.

Dresden. Zum Generalleutnant befördert. Der Führer und Reichstanzler hat mit Wirkung vom 1. August 1936 befördert zum Generalleutnant den Generalmajor Raschke, Kommandeur der IV. Division.

Dresden. In die Eisrinne abgestürzt. Aus Bogen wird gemeldet: Vor einigen Tagen wollte die sechs- und zwanzig Jahre alte Turnlehrerin Marie Beyer aus Dresden mit Freunden von der Wajole-Hütte aus über den Sautner-Bach gehen. Auf der Bachhöhe geriet eine Schneedecke ins Rutschen. Fr. Beyer stürzte dabei in eine Eisrinne ab. Die Verunglückte konnte geborgen werden, doch mußte sie mit einer schweren Wirbelsäulenverletzung ins Krankenhaus nach Bogen eingeliefert werden.

Zittau. Leichter Zugunfall. Eine Lokomotive der Dybner Kleinbahn sprang in einer Kurve mit einer Achse aus den Schienen. Personen wurden nicht verletzt. Nach fünfviertelstündiger Arbeit gelang es, die Maschine ins Gleis zu bringen.

Zittau. Sein Vermögen verloren. In Krombach-Schangenborn in Nordböhmen wurde die Gaststätte „Zum Forsthaus“ mit allem Inventar für 75 000 Kronen, etwa 7600 R.M., verkauft. Der bisherige Eigentümer hatte die Gaststätte vor fünf Jahren für 265 000 Kronen erworben; seitdem brachte er etwa 80 000 Kronen für Um- und Ausbaurbeiten auf. Das Forsthaus war früher ein sehr gut besuchtes Grenzgastrhaus gewesen.

Sebnitz. Tod durch Unvorsichtigkeit. Als der einundsiebzig Jahre alte Schuhmacher Hermann Funke den noch brennenden Spiritusföcher nachfüllen wollte, explodierte die Spiritusflasche. Funke erlitt schwere Brandwunden und starb im Krankenhaus.

Großenhain. Kraftwagen gegen einen Baum. Ein Lötter. Auf der Straße zwischen Thienendorf und Liga prallte ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum, wobei zwei Personen schwere Verletzungen davontrugen. Der Drtrander Einwohner Gunkel starb im Krankenhaus.

Döbeln. Gemeindezusammenlegung. Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 die Gemeinden Görniz und Zschwitz (Amtshauptmannschaft Döbeln) zu einer Gemeinde Görniz zusammengeschlossen. Die bisherige Gemeinde Zschwitz führt als Ortsteil ihren Namen weiter.

Leipzig. Großfeuer — Vier Schwerverletzte. Auf dem Gelände des Gilenburger Bahnhofs explodierte in einer Eisbereitungsanlage eine Ammoniatmaschine. Das Ammoniat strömte unter dreiundzwanzig Atmosphären Druck aus, und die sich entwickelnden Gase entzündeten sich sofort; ein Behälter mit Anlaßdruckluft platzte ebenfalls, ebenso ein Rohölbehälter. In den Holzvorräten einer daneben liegenden Holzspalterei fand das Feuer reiche Nahrung. Besonders bedroht war ein benachbarter, zur Auffüllung der Zugbeleuchtung dienender Gasbehälter des Bahnhofs. Es gelang der Wehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. In dem Betrieb waren vier Mann und die Ehefrau eines der Männer beschäftigt; sie trugen sämtlich Brandverletzungen davon. Das Ehepaar und zwei Männer wurden so schwer

verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Leipzig. Mordversuch und Selbstmord. Ein hier wohnender, von seiner Ehefrau getrennt lebender siebenundzwanzig Jahre alter R. versuchte, in seiner Wohnung das etwa zwei Jahre alte Kind seiner Geliebten zu erschlagen. Der Täter beging Selbstmord. Das schwerverletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig. „Die Rache der Verschmähten“. Im Palmengarten ging in Anwesenheit zahlreicher Zuschauer das Wasserfest der Messestadt, das Fischerstechen, vor sich. Die Wasserspiele begannen mit dem Fischerstechen, bei dem jedesmal tosender Beifall „den Reinfall“ begleitete. Viel Geschick erforderte das Natringen, bei dem es galt, den an einem über das Wasser gespannten Seil hängenden Aol in luftiger Höhe zu lösen. Den Höhepunkt bildete die Wasserparade „Die Rache der Verschmähten“, eine Hochzeitsfeier auf dem Wasser, die durch eine allgemeine Bestürzung geföhrt wird mit dem Erfolg, daß die ganze Hochzeitsgesellschaft ins Wasser stürzt.

Altenberg (Erzg.). „Grenzlandarbeit — Wertarbeit“. Das Deutsche Frauenwerk, Kreis Dippoldiswalde, veranstaltet vom 5. bis 13. August in der Volksschule eine Ausstellung „Grenzlandarbeit — Wertarbeit“. Von der deutschen Frau — Für die deutsche Familie. — die am 5. August, 15 Uhr, von der Schirmherrin der Ausstellung, Gau-frauenvereinsleiterin Pgn. Rühlmann, eröffnet werden wird. Die Ausstellung fällt mit dem vom 9. bis 12. August stattfindenden Heimatfest zusammen und wird durch die Besucher dieses Festes einen starken Zustrom haben.

Obernau. Die 25000. Besucherin. Die drei- und achtzigjährige Frau Auguste Hofert aus Seifersdorf bei Dippoldiswalde besuchte als 25000. Besucherin die Ausstellung „Grenzlandarbeiten“. Von der Ausstellungsteilung wurde ihr ein Ehrengeschenk überreicht. Die Grenzlandschau ist in den letzten Tagen um einige wertvolle Schnitzereien und Gemälde bereichert worden.

Glauchau. Eine Ausnahme. Auf Flur Bräunsdorf fand ein dreizehnjähriger Junge einen Roggenhalm, aus dem neunzehn Lehren herausgewachsen waren. Zwei waren abgefallen und lagen am Boden, so daß der Halm ursprünglich sogar einundzwanzig Lehren getragen hätte. Begreiflicherweise waren die Lehren im Wuchs sehr stark zurückgeblieben; der Halm war 1,25 Meter hoch gewachsen.

Plauen. Schwere Schaden durch groben Reichtum. Mehrere Arbeiter einer Tiefbaufirma verursachten an einer Baustelle im Talsperrengebiet durch unentschuldigbares Verhalten schweren Sachschaden, indem sie beim Impumpen von Benzin eine offene Petroleumlampe verwendeten. Die Benzingase entzündeten sich am Lampenlicht und der Vorratschuppen für Treibstoffe brannte in kurzer Zeit nieder. Vernichtet wurden etwa 1200 Liter Rohöl, etwa 500 Liter Benzin und Benzol sowie ein Krafttrad. Einer der Arbeiter zog sich Brandwunden an Händen und Beinen zu.

Plauen. Totschläger im Suff. Bei dem Sommerfest eines Kleingartenvereins kam es zwischen dem sechsundzwanzigjährigen Steinseher Alfred Hietel und einem Festteilnehmer zu einer tätlichen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Hietel einen Schlag mit einem Maßkrug über den Kopf erhielt. Hietel starb jetzt im Krankenhaus an einem Schädelbruch mit eitrigem Hirnhautentzündung sowie einer hinzugekommenen Lungenentzündung.

Plauen. Todesfahrt mit dem Krafttrad. Ein Oberjäger des hiesigen Infanterie-Regiments prallte auf der Kreuzung Adolf-Hitler- und Hans-Schemm-Straße mit seinem Krafttrad auf einen Personenwagen auf; er stürzte und zog sich einen tödlichen Schädelbruch zu.

Plauen. Neue Straße nach Jöbznitz. Die neue Straße nach Jöbznitz ist jetzt dem Verkehr freigegeben worden. Die neue Verbindung sah durchschnittlich 100 bis 130 Mann an ihrer Fertigstellung am Werk, dessen Vollendung rund 12 000 Tagewerte umfaßte. Bei der Bauausführung wurde besonderer Wert darauf gelegt, die Straße dem Waldgebiet anzugleichen.

Nylau i. V. Erdrutsch im Steinbruch. Nachts rutschten am Höhenweg oberhalb des Schneiderschen Steinbruchs etwa tausend Kubikmeter Erde und verwitterter Fels in die Tiefe. Vor etwa zwei Jahren war oberhalb des Steinbruchs ein oft begangener Weg zu einem Kapfplatz ausgebaut worden, von dem aus sich gute Aussicht bot; dieser Rundteil stürzte mit Geländer, Ruhebank und Fahnenmast in die Tiefe. Die Einbruchstelle mißt in der Länge etwa dreißig Meter bei einer Breite von sechs bis sieben Meter. Sprünge im Gelände lassen vermuten, daß mit einem Nachrutschen von Erdmassen gerechnet werden muß. Als Ursache für den Erdrutsch werden die zahlreichen Regenfälle der letzten Zeit angesehen.

Lengsfeld i. V. Schon wieder Pilzvergiftungen. Einige junge Leute aus Stangengrün hatten selbstgeerntete Pilze verzehrt und erkrankten nach deren Genuß. Ein Behring mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Nur noch 52 000 Wohlfahrtserwerbslose gegen 267 000 Ende Februar 1933

Nach den im Statistischen Landesamt zusammengestellten Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen am 30. Juni 51 938 (9,99 auf 1000 Einwohner); sie nahm seit dem Vormonat um 5805 (10,1 v. H.) ab. Die Abnahme seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 beträgt 267 074 oder 83,7 v. H. In der Kreishauptmannschaft Zwickau ist die Lage bei 8,39 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; es folgen die Kreise Dresden-Bauhen mit 10,12, Chemnitz mit 10,14 und Leipzig mit 10,73. In dem früheren Kreis Bauhen entfielen sogar nur 6,77 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner. Die Stadtfreise weisen noch eine Durchschnittsbelastung von 14,47 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner auf, die Bezirksverbände dagegen nur von 6,06.

Der Dieb ins Gefängnis, der Hehler ins Zuchthaus

Zwölfmal ist der neunundzwanzigjährige Helmut Seidel vorbestraft, der sich wegen Hehlerei im Rückfall vor dem Gericht in Limbach zu verantworten hatte. Der mitangeklagte zwanzigjährige Kurt Weiße hatte sich schwere Unterschlagungen zuschulden kommen lassen, indem er bei seinem Wittgensdorfer Betrieb nach und nach 3800 R.M. veruntreute. Seidel, der von den Veruntreungen wußte, riet seinem Freund, sich noch mehr Geld anzueignen. Das Geld brachten die beiden auf Bergnütungsreisen im Ausland durch, bis sie in Wien verhaftet wurden. Weiße wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Hart und gerecht, bestrafte das Gericht den Hehler Seidel, der ein Jahr und einen Monat Zuchthaus erhielt.

Unsere Mädel im Landdienst

Ueberwachung durch Reichsnährstand, BDM und Arbeitsamt

Nach wie vor arbeiten die zuständigen Stellen des Reichs und des Reichsnährstandes an der Lösung der Frage des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft.

Eine erfreuliche Lösung brachte die Frage des weiblichen Arbeitsdienstes. Der Arbeitsdienst für Mädchen wurde zur gesetzlichen Pflicht erklärt. Hierbei kam es auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im Einverständnis mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern und des Reichsarbeitsführers zu folgender Lösung:

„Die Mädchen über siebzehn Jahre, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigstens neun Monate lang Landarbeit geleistet haben, werden nicht mehr zur Ueberwachung der Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen.“

Es ist dabei gleichgültig, ob die Mädchen ihre Landarbeit im freien landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis oder als Landhelferin oder in einem BDM-Umschulungslager geleistet haben. Zum Nachweis der geleisteten Landarbeit bekommt jedes Mädchen eine dem Landhelferbrief ähnliche Bescheinigung durch den Bürgermeister des Ortes, in dem das Mädchen seinen Landdienst leistete.

Der Erlaß bietet allen denjenigen jungen Mädchen, die das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben, durch Leistung einer neunmonatigen Landdienstzeit die Möglichkeit, ihrer Ehrendienstpflicht am Vaterland zu genügen. Dabei ist es völlig gleich, welchen Stand oder Beruf die Mädchen angehören. Seine vaterländische Ehrendienstpflicht muß jedes leisten, sei es freiwillig im neunmonatigen Landdienst oder im weiblichen Arbeitsdienst. Es steht dem Mädchen frei, ob es sich eine solche Landarbeitsstelle bei einem Bauer beschafft oder sich beim Arbeitsamt zur Aufnahme des Landdienstes meldet. Das Arbeitsamt weist jedenfalls gemeinsam mit der zuständigen Kreisbauernschaft geeignete Stellen nach. Will ein Bauer eine offene Stelle für ein solches Mädchen anmelden, so hat er das bei seiner zuständigen Kreisbauernschaft zu tun; diese wird seinen Antrag prüfen und dem Arbeitsamt zur Erledigung zuleiten.

Die Ueberwachung des Einsatzes der freiwillig dem Land dienenden Mädchen geschieht also durch den Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit dem BDM und dem Arbeitsamt. Wenn alle dabei beteiligten Stellen in dieser Frage ihr Bestes tun, wird sich diese Maßnahme bestimmt zum vollen Erfolg für alle Beteiligten und zum Segen für Volk und Vaterland auswirken.

Die körperliche Erleichterung ist daher im völkischen Staat nicht eine Sache des einzelnen sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und gestützten Volkstums. Adolf Hitler.

Neubau des Hitler-Jugendheim in Ohorn

Unser deutsches Volk kämpft im Rahmen seines Arbeitsbeschaffungsprogramms gegen die Arbeitslosigkeit. Führer und Reichsregierung, sowie die Industrie sind alle bemüht, um noch den letzten Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu sichern. Der entgeltliche Sieg aber kann nur erreicht werden, wenn das gesamte deutsche Volk alle Kräfte zu einem gemeinsamen Ziel zusammenfaßt.

So hat auch die Gemeinde Ohorn schon oftmals seit der Machtübernahme Arbeitsbeschaffungsprojekte durchgeführt; und nun wieder mit seinem herrlich neu erstehenden Hitler-Jugendheims an Ohorner Schleißberg. Wer hätte vor wenigen Jahren daran gedacht, daß ein solch schöner, herrlicher Bau nun schon den Ohorner Berg zielt.

Alle Ohorner Volksgenossen, mit wenigen Ausnahmen, haben gemeinsam, und auch jetzt noch, wo es zum Endspurt geht, durch ihre Hände Arbeit dieses Werk vollenden helfen.

Wahrhaftig eine Tat echter deutscher Volksgemeinschaft und Volkverbundenheit im Sinne unseres verehrten Führers und nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Nicht nur durch Hände Arbeit, sondern durch Spenden finanzieller Art haben fast alle Ohorner Volksgenossen ihren Beitrag geleistet, damit dieser herrliche Bau seiner Vollendung entgegengehen kann. Wohl alle, die mitgeholfen haben am Gelingen dieses Baues, bewegt schon heute eine innere Befriedung. Wenn auch oftmals nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden waren, so ist es doch durch die eiserne Willenskraft geschafft worden.

Unsere Hitler-Jugend, welche auch oftmals geschlossen an den Arbeiten teilnahm, kann sich dessen freuen, wenn der Bau beendet und sie ein solch stattliches Heim ihr eigen nennen dürfen. Es laßt einem das Herz, wenn man heute vor diesem Bau steht. Die Jugend soll sich aber für immer daran erinnern, daß dieser Bau für sie geschaffen worden ist. Sie soll sich für alle Zeiten dankbar zeigen für die Männer, die es ermöglicht haben, den Bau durchzuführen.

Die Jugend, der Träger des neuen Deutschland für alle Zeiten, soll aber auch unwandelbare Treue dem Manne geloben, dem wir es verdanken, ein geeintes deutsches Volk und Vaterland wieder zu haben, unserem verehrten Führer und Reichstanzler Adolf Hitler. Auf unserem Hitler-Jugendheim soll stolz die Fahne des Dritten Reiches wehen, mahnend an die Zukunft denken, zugleich aber auch Rückschau halten an vergangene Zeiten.

Unser schöner Ort Ohorn, oftmals schon lobend erwähnt von vielen Fremden, hat durch die Errichtung des Hitler-Jugendheims wiederum einen besonderen Anziehungspunkt erhalten. Es bietet auf der Höhe des Schleißberges einen überwältigenden Anblick. Im Heimatfilm erbaut ist es entstanden aus der Landschaft heraus in die Landschaft hinein. Wiesen und Felder und der herrliche Wald geben dem Aussehen ein ganz besonderes Gepräge. Vom Heim aus bietet sich uns ein wundervolles Landschaftsbild. Der Ort Ohorn zeigt durch seine ausgedehnte Lage ein schönes Bild. Im zeitigen Frühjahr streut der Frühling seine bunten Farben aus. Ein Blütenmeer wogt dann die Ebene hinab und die Hügel hinauf. Saftige Wiesen, wogende Aehrenfelder und Industrie reichen sich die Hand. Ein Stück deutsche Heimat. Unsere Blicke jedoch schweifen weiter ins Rödertal. Wie ein bunter Teppich breitet es sich aus. Wir überschauen die bewaldeten Höhenzüge der Sächsisch-Böhmischen Schweiz und des Erzgebirges. Es grüßt herüber die alte Feste Stolpen. Wie weit das Auge reicht, überall herrliches deutsches Land, deutsche Städte und Dörfer, deutsche Heimat.

Wenn nun das Hitler-Jugendheim seiner Vollendung entgegengeht, dann soll es, wenn es fertig ist, eine Erholungsstätte werden für unsere Jugend, für uns alle. Hier soll ein jeder neue Lebenskraft schöpfen zu seiner Berufsarbeit.

Möge Gottes Segen den Bau vollenden helfen, möge ein Mahmal werden für alle Zeiten in der Entwicklung der Geschichte Ohorns im neuen Deutschland.



Aus dem Sommerlager Carlsfeld i. Erzg. Jungbann 178

Der fünfte Tag des Lagers

Am 6 Uhr Wecken. Raun ist das Signal verlungen, da sind die Anfaen saemlicher Zelte zu ihren Waehplaegen schon abgerueckt. Nach dem ueblichen Morgenport folgte das Kaffeetrinken. Nach dem Flaggenhissen ruekte das Lager zu einer Halbtags-Wanderung aus. Die war doch etwas beschwerlich. Doch der kleinste Pimpf hielt tapfer durch. Oben angekommen sollte jeder den Lohn seines Aufstieges deutlich zu erkennen bekommen, denn das herrlichste Sommerwetter war, und jeder konnte weit in das herrliche Subetendland schauen, wo unsere Brueider und Schwestern sich nach ihrem abgetrennten deutschen Vaterland sehnen. Dieser "Strich", der Grenze genannt wird, schneidet wertvolles deutsches Blut vom Vaterland ab. Ihre Sprache bleibt doch deutsch, ihr Denken und Fuehlen ist nur nach dem einen Land gerichtet, das Deutschland heisst. Schneller als der Aufstieg erfolgte der Abstieg. Mit einem fruehlichen Lied zog das Lager zum Lagerort hincin. Ein allgemeines Erstaunen rief der im Entsetzen begriffene "Zingplatz" hervor. Abends werden dort die Lagerabende und Singstunden abgehalten. Durch den Marsch hatten die Pimpfe einen mordsaemigen Hunger bekommen. Die Essenholer brachten den einzelnen Zelten ihren Fraess. Mit einem "Es esse jeder, was er kann!" wurde bald das reichliche Essen alle, denn die Koedie sind Genies ihres Faches. Nach dem Essen wurden zwei Stunden Freizeit eingeschoben, denn keiner war mehr faehig, richtigen Dienst zu tun, weil er so vollgeessen war. Puenktlich 16.30 Uhr begann der Jungbannfuhrer seine Schulung. Er stellte sich die Grenzlandfrage zum Hauptthema. Eine Stunde Singen loefte die Schulung ab. Das Abendbrot

lieh nicht auf sich warten, und bald sah jeder Pimpf hinter seinem Becher Kalao und kante an seiner Beberwurfschuette. Fuer heute war Lagerabend angefaest. Ziehharmonika wurde gespielt und alte Baere entrollt, so dauerte es nicht lange, war alles in schoenster Stimmung. Mitten in dieser wurde abgebrochen, denn es erklaente der Zapfenstreich und bald lag das Lager im tiefsten Schlaf.

Post-Sonderstempel waehrend der Olympischen Spiele

Anlaesslich der XI. Olympischen Spiele errichtete die Reichspost folgende Sonderpostaemter: In Berlin: Olympia-Stadion, Olympia-Stadion (Presse), Olympia-Schwimmstadion, Olympia-Reiterplatz, Olympia-Lager Meerstrasse, Olympia-Prefeishauptquartier, Olympisches Dorf, Deutschlandhalle, Grueenau Regattabahn, Internationales Sportstudentenlager, Koefz-Stadt, fahrbares Postamt, Internationales Kanulager Mueggelsee, Ausstellung "Deutschland". In Kiel: Olympiaheim Hindenburg-Ufer, Hotel Bellevue, Luftschutzhause Dufternbroeker Weg, Pressepostamt Hindenburg-Ufer.

Die Gauegeschaeftsstelle V der Deutschen Sporthilfe, Dresden-11, Marienstrasse 17, uebernimmt die Beforgung dieser Sonderstempel. Die Postfaechen muessen mit Olympia-Marken freigemacht werden, die bei der Deutschen Sporthilfe und deren Mitarbeiter erhaeltlich sind. Die Sendungen gehen den Empfaengern von Berlin oder Kiel unmittelbar zu. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, dass auch die Sonderpostkaarte anlaesslich des Fackelstafettenlaufes zum Preis von 20 Pf. einlaesslich Marke im beschaenkteten Umfang noch lieferbar ist.

Olympia-Edenkaeruegung

Offizielle Ausgabe fuer die Olympischen Spiele 1936



Olympische Spiele Berlin 1936.

Als Besonderheit ist zu erwaehnen, dass die Auspraegung von handgeschnittenen Stempeln erfolgte, die Bildhauer Karl Rohlf, Muenchen, ein Meister der deutschen Medaillenkunst, gefertigt hat.

Die Sonderpraegung ist in aller Fuenfmarktuendgroesse, in Feinsilber und in Bronze ausgefuehrt und zum Preise von 6 RM bzw. 3 RM einschliesslich eines schmuenden Glases bei allen Banken und Sparfaechen erhaeltlich; sie kann auch unmittelbar von der Geschaeftsstelle "Olympia-Edenkaeruegung", Berlin W. 9, Poststr. 13, sowie durch die Hauptauslieferungsstelle in Muenchen (Bankhaus Joh. Wuebig & Co.) bezogen werden.

Moegte dieses sinnvolle Gedenkstueck, das als ein Wahrzeichen deutschen Willens zu friedlicher Leistung und ehrlichem Wettbewerb anzuspreehen ist, weiteste Verbreitung finden.

Zur bleibenden Erinnerung an die XI. Olympischen Spiele, dieses hohe Welt- und Friedensfest, hat die Bayerische Staatsmuenze im Einvernehmen mit dem Organisations-Komitee fuer die XI. Olympiade eine Sonderpraegung ausgefuehrt, die dem Olympischen Gedanken gewidmet ist; sie ist mit Genehmigung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern in diesen Tagen als "Offizielle Olympia-Edenkaeruegung" der Oeffentlichkeit uebergaben worden.

Die Vorderseite dieser Praegung zeigt in klassischer Formgebung eine Siegesguedtin mit dem Lorbeerzweig; in sinnvollem Einklang mit diesem Praegebild steht die Umschrift "Zur Ehre des Vaterlandes - Zum Ruhme des Sports".

Auf der Rueckseite ist in dezentem Relief die Olympische Glode dargestellt - umschrieben mit den Erinnerungsworten

Betriebsfuhrereigenchaft gerechtf

Der fuenfzigjaehrige Besitzer einer Heidenauer Kesselschmiede zeigte wenig Verstaendnis fuer seine Betriebsfuhrereigenchaft; so lieh er sich gegenueber Gefolgschaftsmitgliedern ehrenkraenkende Ausdruecke zuzuschulden kommen, forderte oft Ueberstunden, die er nur ungenuegend verguete, wie auch Faelle untertaerlicher Entlohnung vorgekommen waren. Nach mehrfachen, groeenteils unbeachteten Mahnungen muetzte die Durchfuhrung von einundzwanzig Anordnungen gesundheitlicher und unfallverhuetender Massnahmen in diesem Betrieb erzwingen. Mit zum schlimmsten gehoerte aber die Verschleppung der Beschaffung von MZ-Festanzuegen fuer die Gefolgschaftsmitglieder, obwohl vom Lohn daefuer Abzuege einbehalten worden waren; mit dieser Handlungsweise hatte der Betriebsfuhrer sogar den Unterschlagnungsparagrafen des Strafgesetzbuches mindestens gestreift. Die Beanstandungen des Betriebszellenobmanns lieh der Betriebsfuhrer als "Wuehlerei in seinem Betrieb, in den er sich nicht hineinreden lasse" unbeachtet und machte leere Versprechungen. Ein Kraftwagenunfall, der auf die Nerven und damit auf die Beherrschung des N. unguenstig eingewirkt haben mag, sowie eine in der letzten Zeit eingetretene Besserung im Verhalten des Angeklagten wurden zu seinen Gunsten gewertet, so dass das Soziale Ehrengericht ihm die Betriebsfuhrereigenchaft nicht aberkannte; eine Geldstrafe von 250 RM schien ausreichend.

Neueste Drahtberichte

Prinz Juan von Spanien als Freiwilliger zurueckgewiesen. Sendahn. Der spanische Thronanwaerter Prinz Juan, der sich nach Spanien begeben hatte, um als Freiwilliger gegen die Marzisten zu kaempfen, wurde auf Befehl des Oberbefehlshabers der nationalistaen Truppen wieder an die franzaesische Grenze gebracht, um zu vermeiden, dass die Frage der Staatsreform schon jetzt in den augenblicklichen Kampf geworfen wird.

Sowjets nehmen Fuehlung mit Spanien

London. Der Sonderberichterstaatter des "Daily Telegraph" meldet aus Spanien, dass an verschiedenen wichtigen Punkten des Landes soewjetische Sowjets errichtet worden seien und dass dies so rasch und gleichmaeig durchgefuehrt worden sei, als ob ein wohlvorbereiteter Plan zugrunde gelegen haette.

Castela de la Plana in den Haenden der Militaergruppen

Paris. Der Rundfunksender Sevilla meldet, dass die spanische Hafenstadt Castela de la Plana in die Haende der Militaertruppen gefallen sei, da sich die dortige Garnison gegen die Madrider Regierung erhoeben habe. Auch in Valencia haetten die Truppen gegen die marzistische Regierung gemeuert.

Der Ring um Madrid wird fester geschlossen

Lissabon. Der Sender Sevilla berichtet, dass die Truppen des Generals Mola den Ring um Madrid immer fester schliesen. Der Sender Setua meldet, dass Regierungsluftzeuge die Stadt Malaga mit Bomben belegt haben und die nationalistaen Truppen unmittelbar vor der Stadt Malaga stehen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

fuer Mittwoch, 5. August 1936:

Wolkig, spaeter aufheiternd, vorwiegend trocken, durch Sonneneinstrahlung warm, Winde anfangs aus West, dann aus Suedwest.

1. Ziehung 4. Klasse 294. Saechsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 3. August 1936.

(Ohne Gewaehr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

- 25 000 auf Nr. 55769 bei Fa. Friedrich Feide & Co., Leipzig.
10 000 auf Nr. 60903 bei Fa. Alexander Heffel, Dresden.
5 000 auf Nr. 110068 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
3 000 auf Nr. 11784 bei Fa. Ernst Richter, Leipzig.
3 000 auf Nr. 113293 bei Fa. Erich Beer, Blauen (Wagtl.).
2 000 auf Nr. 158363 bei Fa. Theodor Schroeter, Chemnitz.
2 000 auf Nr. 149070 bei Fa. Wolph Heffel, Dresden.
2 000 auf Nr. 83336 bei Fa. J. F. Wien & Co., Bittau.
2 000 auf Nr. 70362 bei Fa. Richard Dietrich, Leipzig.
2 000 auf Nr. 39218 bei Fa. Adolf Hebenreit, Leipzig.
471 (250) 834 (250) 503 717 960 477 693 428 910 (300) 995 699 694 1464
291 (250) 706 679 945 224 359 843 903 (250) 194 971 780 820 645 2154 787
437 (250) 454 371 (300) 585 (250) 3570 114 260 578 (500) 419 478 557 240
544 993 486 995 865 680 980 4150 278 544 474 700 (1000) 706 232 949 043
548 (300) 5982 095 897 957 795 680 393 556 6304 951 558 554 762 813 727
210 (300) 030 100 195 085 344 490 7324 433 302 (250) 562 915 533 (1000)
069 (250) 605 8018 826 168 557 776 949 940 544 498 628 930 112 140 9221
166 934 849 892 241 687 335 019 728 (250) 850 362 372 485 773 164 976 740
894 719 686 10402 460 764 (250) 439 956 200 421 (250) 585 957 632 565 664
825 (250) 11241 658 331 (250) 623 848 954 463 684 121 600 464 550 457 734
003 821 440 12926 330 853 394 048 (250) 741 938 411 13639 755 289 384
966 647 504 397 941 530 160 14804 254 943 346 (250) 022 919
15290 539 995 072 963 768 025 051 302 753 018 182 084 16287 414 502
246 746 023 060 (250) 699 17527 358 (300) 490 024 966 575 263 927 650 634
855 724 18035 678 116 051 (250) 103 (250) 837 020 563 938 728 329 790 883
19047 631 045 816 (250) 20645 517 909 161 789 971 095 972 385 199 603
066 890 21821 437 932 015 207 853 260 010 499 860 554 416 22843 726
060 183 545 379 294 471 452 613 454 (500) 741 812 23506 432 621 451 726
657 (250) 539 506 730 (250) 223 24069 135 811 804 035 379 436 847 640 280
168 305 011 248 224 103 025 876 122 25662 875 511 771 728 922 944 693
305 102 431 791 502 680 037 26826 932 391 888 406 890 866 574 413 701
919 547 077 783 911 27362 827 644 238 634 419 810 783 730 750 515 898
28527 047 589 035 (250) 841 144 038 039 273 852 820 924 887 130 (300) 952
691 850 212 611 192 29915 548 725 (250) 205 379 204 322 316 549 363 648
593 (250) 028 641 267 262 455 30000
30197 890 077 153 741 868 058 870 848 215 (250) 618 31967 015 699 966
854 214 452 343 825 126 902 868 376 561 (250) 271 32253 300 011 370 847
128 839 563 756 770 286 307 159 731 33334 952 979 912 116 180 129 403
542 099 511 345 014 869 34769 854 (250) 089 205 166 (250) 514 644 523 052
149 (300) 35596 586 769 733 908 726 956 439 467 (250) 641 (250) 092 606
683 992 844 36165 776 218 (2000) 900 340 344 734 585 616 211 (200) 815
605 113 568 409 297 997 37842 038 511 247 004 824 322 38744 865 002 057
383 917 287 946 (250) 819 053 445 452 143 39047 417 835 (300) 856 253 226
475 (250) 445 684 941 493 004 358 623 40227 183 086 (250) 039 989 287 154
858 422 41365 347 839 220 084 635 027 42711 096 970 273 300 537 (250)
216 614 426 951 060 784 313 (250) 260 115 554 (250) 024 248 067 (500) 43380
203 688 563 862 818 202 261 849 903 969 149 44305 313 221 802 (300) 227
342 044 338 101
45066 684 952 844 411 294 072 589 551 160 46474 033 329 596 299 648
052 686 612 (250) 794 803 879 775 851 209 094 637 (250) 635 024 47688 071
462 699 586 171 703 856 987 106 017 903 374 410 472 551 48587 (500) 678
069 136 328 095 074 999 641 799 836 (250) 102 656 788 666 384 218 493 207
273 44506 926 138 113 053 865 621 370 (250) 399 886 863 305 50498 482 338
432 191 982 294 104 237 070 614 718 (500) 049 51324 781 053 094 854 218
812 559 124 943 599 248 108 616 501 974 52932 611 255 833 984 332 588 312
552 924 093 52041 547 124 154 241 875 472 (250) 962 779 861 200 784 995
275 009 230 686 600 718 971 485 54457 391 (500) 477 (250) 906 616 892 656
080 (250) 699 260 595 432 499 55712 032 681 979 028 390 718 267 557 (250)
844 572 404 764 577 779 519 625 769 (20000) 388 56178 346 913 280 872 841
791 (250) 282 762 788 048 57146 087 287 661 807 536 805 985 004 777 903
58023 804 203 870 423 (250) 104 738 031 135 59734 786 (250) 330 371 945
826 491 217 594 621 112 745 052 017 834 (500) 877 274
60058 904 489 991 848 903 (10000) 087 865 201 870 395 107 324 61312
253 571 726 414 038 399 201 153 (250) 62472 672 (500) 708 880 169 135 853
847 821 971 670 231 952 423 331 440 63043 919 199 127 719 258 865 076
278 (250) 134 724 711 44096 (250) 115 797 829 456 848 345 (250) 243 113 612
403 205 499 567 65406 844 568 004 740 (300) 188 744 554 484 248 177 (250)
053 66010 051 702 312 912 870 038 633 314 252 222 760 024 883 47086 314
952 572 470 859 (500) 617 701 337 795 841 68328 531 693 552 439 147 (250)
620 473 770 69214 217 093 485 495 247 399 536 198 500 115 707 70375 849
745 (300) 216 862 (2000) 106 233 790 019 892 71403 638 (250) 205 831 679

- 295 779 839 011 822 (250) 243 765 (250) 609 413 72204 562 106 41 597 814
400 570 (300) 640 595 73246 043 083 589 207 824 439 115 808 74091 538
578 346 281 209 389 011 888 415 910 75000
75412 083 364 329 035 348 924 595 999 189 948 359 600 556 76251 618
702 038 951 096 763 847 77654 816 (250) 792 341 365 774 78802 827 504
597 991 235 (250) 621 693 151 068 180 490 227 017 415 370 773 196 058 79645
965 379 092 634 (250) 359 815 447 202 252 772 80801 814 109 540 989 118
630 786 81195 (500) 551 674 918 041 (300) 680 971 233 095 251 52323 646
313 172 962 139 911 351 054 413 65 (1000) 045 83407 937 308 800 137 491
338 (2000) 855 216 428 560 138 893 843 639 111 (250) 84719 238 310 398 141
351 495 014 229 934 564 (1000) 210 (250) 65122 493 159 305 725 416 118 334
854 157 325 590 967 524 812 129 84338 (500) 729 643 602 397 420 266 (250)
996 300 676 87214 510 476 450 246 419 017 544 594 504 918 682 706 (300)
447 585 (250) 639 88172 387 328 565 058 264 631 263 182 094 89920 971
500 259 874 689 (250) 037 013 (300) 303 310 (250) 133 220 426
90151 755 404 (250) 422 887 640 303 943 320 217 787 714 91937 726
266 551 513 705 388 137 369 980 119 549 921 92649 590 595 855 416 (300)
363 092 825 381 224 614 93038 448 152 539 820 165 482 568 890 129 285
544 (250) 275 (1000) 060 94021 116 887 344 280 276 089 098 954 649 139
95744 (500) 119 (300) 614 432 766 483 982 516 96593 (250) 597 368 077
302 728 734 642 515 97781 341 (250) 792 478 951 114 437 335 96186 (300)
062 517 783 969 670 254 (250) 128 446 99805 659 387 718 758 998 (300)
517 665 (250) 100085 354 449 020 121 233 504 415 565 935 337 623 101807
156 628 296 555 106 (250) 466 832 989 503 577 282 039 102295 353 056 538
922 719 (250) 211 695 399 844 103000 103856 125 518 612 (250) 607 865
377 037 899 414 (250) 454 445 104549 981 056 877 281 (250) 269 736 261
139 (250) 732 035 437 (250) 382 (250) 682 672
105950 212 974 110 129 455 072 415 903 633 929 (300) 861 827 769 421
320 106163 261 718 367 487 219 047 723 (250) 838 (300) 213 327 627 041
107642 804 347 897 829 899 435 963 857 338 439 108705 256 393 527 447
601 (250) 300 718 604 908 (250) 398 541 109848 386 592 739 434 036 235
899 738 373 659 110938 564 747 101 532 818 120 996 241 346 386 068 (5000)
899 952 398 920 111413 823 768 017 504 104 373 743 218 570 185 718 722
260 433 121 (250) 689 528 (250) 112772 388 781 706 663 401 776 (250) 808
446 231 853 113000 113315 754 605 033 249 338 237 105 739 293 (3000)
842 (250) 083 114526 036 463 (250) 945 387 176 313 (250) 329 310 711 133
489 805 136 776 634 347 115148 867 079 337 487 114 173 826 (250) 463
373 (250) 363 116777 298 651 (250) 127 036 562 (250) 665 828 (250) 285 763
314 676 998 158 502 117763 891 931 489 590 541 208 554 570 364 (300) 077
764 (3000) 779 558 118713 367 648 345 946 995 093 053 051 901 265 221
887 194 119082 (250) 148 598 673 028 936 696 543 060 099 998 281 (250)
120395 317 (300) 197 133 682 323 695 127 (300) 212 (250) 028 (250) 400
310 (300) 700 703 121808 887 427 483 778 (500) 831 (500) 200 081 599 576
389 122161 248 899 191 (500) 797 743 340 347 092 415 123526 074 144
842 (250) 083 114526 036 463 (250) 945 387 176 313 (250) 329 310 711 133
324 830 565 961 125884 571 974 271 071 456 388 232 461 638 723 532 (250)
770 598 595 126383 538 924 373 487 887 439 (250) 253 106 153 855 (250)
745 030 333 259 363 127702 752 965 855 (250) 167 706 486 649 266 043
387 (250) 128925 (250) 107 949 941 401 463 110 (1000) 191 355 624 982 924
324 692 546 810 189 129433 195 188 738 048 (250) 545 843 544 531 130574
814 088 729 187 510 670 802 206 595 (250) 438 928 882 (250) 792 096 131172
776 783 183 031 397 210 051 039 089 675 (250) 132179 253 100 168 289 250
560 365 775 319 376 510 892 133763 139 986 101 067 556 614 243 241 959
479 494 769 (500) 333 859 890 849 134544 874 431 137 902 654 750 815 (300)
712 001 245 814 417 (250) 204 785 005 699 722
135440 309 728 432 815 386 615 560 167 778 060 364 999 136126 514
664 (500) 221 923 (250) 796 730 818 (300) 334 (250) 077 168 (250) 137081
598 (250) 689 763 245 (250) 627 060 138464 801 134 844 950 750 940 137
475 373 139550 767 739 581 120 048 (250) 452 556 165 531 650 965 812
576 222 619 140443 856 248 419 968 703 199 245 697 765 716 (300) 604
622 882 141863 693 722 113 688 850 684 268 277 142129 271 197 209 448
523 157 201 320 432 971 143043 084 117 741 073 013 724 029 789 033 184
487 684 155055 734 015 (250) 811 659 339 529 631 200 (300) 755 125 987
279 020 603 167 137 957 525 871 598 936 146 748 174 501 146051 657 326
856 (1000) 540 517 989 451 846 (250

Sportarzt und Sportler

Wie hilft der eine dem anderen.

In Berlin ist soeben der 3. Internationale Kongress der Sportärzte zu Ende gegangen. Es ist eine in Laienkreisen weit verbreitete Meinung, die Aufgabe des Sportarztes sei es, den kranken Sportler zu heilen. Diese Meinung ist falsch. Der kranke Sportler gehört wie jeder Kranke in die Behandlung des Allgemeinarztes oder in besonderen Fällen in die des Spezialarztes. Die Aufgabe des Sportarztes aber ist, den gesunden Sportler oder, war er krank, den wiedergenesenen Sportler, zu beraten und zu betreuen, insbesondere soll er ihn zu einer gesundheits- und sportgerechten Lebensführung anleiten. Der Sportarzt ist also in erster Linie ein Arzt für den gesunden Menschen, und seine Aufgabe besteht darin, durch zweckmäßige Ratschläge und Maßnahmen Schäden zu verhüten und die Leistung zu fördern. Wie dies geschehen könne, damit hat sich auch der Sportärzte-Kongress befaßt.

Gerade über die sportliche Diät gehen die Ansichten der Forscher außerordentlich weit auseinander. Sicher dürfte es sein, daß es eine „beste“, Form der Ernährung nicht gibt, sondern daß die Gewöhnung durch Ueberlieferung und die persönliche Anpassung eine große Rolle spielt. Man kann die Japaner nicht mit viel Hammelfleisch und und saftigen Steaks und die Argentinier nicht mit Reis zu Höchstleistungen bringen. Eine gewisse Umstellung von der gewohnten Ernährung auf eine Spezialdiät ist wohl möglich, doch darf sie nicht erst während des Trainings beginnen, sondern muß sehr frühzeitig einsetzen.

Die Frage, ob für Höchstleistungen Fleisch, also tierisches Eiweiß, wichtig ist, wird von den Fachleuten verschiedenes beurteilt. Nach Prof. Schenk sollen Eiweiß und Del, vor dem Wettkampf in größeren Mengen genossen, die Ausdauer erhöhen, während Fleisch die Kraftentwicklung steigert. Der alte Spruch von dem „Beesteat mehr“, das schwächlichen Jünglingen zur Stärkung empfohlen wird, hat demnach eine gewisse Berechtigung. — Der Wiener Ernährungsforscher Prof. Noorden ist allerdings der Meinung, daß auch Vegetarier in schwierigen sportlichen Wettkämpfen schon Sieger geblieben seien und daß die Höchstleistungen nicht unbedingt an besonders gesteigerten Eiweißgenuß gebunden sind. Es ist im übrigen auch die Frage, ob man überhaupt die Dauerleistung, die körperliche Schwerarbeit erfordert und für die man eine gewisse Eiweißmenge in der Nahrung verlangt, mit der sportlichen Leistung gleichgesetzt werden darf. Beim Sport kommt es auf Konzentration und Willen an, die neben der Fähigkeit zu meist kurzer körperlicher Höchstleistungen eine so große Rolle spielen, daß man fast die Sportleistung mit der Geistesarbeit vergleichen könnte. Gerade auf die seelischen Momente der Sportleistung muß auch die Ernährung Rücksicht nehmen.

Der Stoffwechsel der Sportler war von jeher ein Gegenstand eingehender ärztlicher Untersuchungen. Prof. Schenk-Danzig, der übrigens auch im Olympischen Dorf die Wettkämpfer betreut, machte dazu interessante Ausführungen. Nach eingehender Schilderung des Muskelstoffwechsels und der Rolle, welche die Milchsäure bei Ermüdung und Uebertrainiertheit spielt, zeigt Prof. Schenk, wie der Wettkämpfer seine Ernährung auf Höchstleistungen einstellen kann. Kurz vor dem Kampf kommt es außerdem darauf an, die Muskeln reaktionsfähig zu halten. Wärme erhöht erfahrungsgemäß ihre Arbeitsschwindigkeit. So wohl die „Aufwärmerunden“, die viele Läufer zu laufen pflegen, ehe der eigentliche Kampf beginnt, oder das Einhüllen in Decken dienen dem gleichen Zweck. Jeder Wettkämpfer bringt sich vor dem Start in Schweiß, weil er den Wert einer guten Hautatmung kennt. Sie scheidet die Stoffwechselschlacken viel gründlicher aus, als Lungen und Niere.

Der „Tennisarm“, eine entzündliche Behinderung des Ellbogengelenks, ist eine gefürchtete Erscheinung des „weißen“ Sports. O. B. Deiter-London wies darauf hin, daß verschiedene Symptome am Ellbogengelenk oft fälschlich als Tennisarm bezeichnet werden. Man ist durch eingehendes Studium zur Erkenntnis gekommen, daß durch besondere Reizungen verschiedener Muskeln diese eigenartige Erscheinung entsteht, die unterschieden werden muß von den durch ungeschickte Bewegungen oder auch nur durch Ueberanstrengungen verursachten Schmerzen und Entzündungen. Dr. Sakurai, Tokio, teilte die Resultate von Untersuchungen an 54 führenden Tennisspielern mit, die ergeben haben, daß es drei verschiedene „Griffmethoden“ im Tennis gibt, die „östliche“, die „westliche“ und die „kontinentale“. Weder beim „östlichen“ noch beim „westlichen“ Griff wurde jemals ein Tennisarm festgestellt, häufiger dagegen beim „kontinentalen“ Griff. — Im übrigen gibt es heute einfache Massageverfahren, die den „Tennisarm“ leicht heilen.

Ob eine Frau überhaupt Diskuswerfen, Hochsprünge, Hürdenlauf betreiben und ob sie gar sich dem anstrengenden Wettkampfbetrieb aussetzen dürfe, das war lange auch von hervorragenden Frauenärzten ernsthaft umstritten. Daß die Frau während gewisser Zeiten der weiblichen Entwicklung nicht auf den Sportplatz gehöre, ist noch heute die Ansicht mancher Ärzte. Angesichts der außerordentlichen Bedeutung dieser Frage für die gesamte sporttreibende Frauenwelt mußte sich auch der Internationale Sportärztekongress mit ihr auseinandersetzen. Prof. Dr. Mayr, der bekannte Tübinger Gynäkologe, gab einen Ueberblick über die statistischen Feststellungen und die ärztliche Theorie, die heute von den überlieferten Anschauungen wesentlich abweichen.

Es sei völlig falsch, so meinte Prof. Mayr, für Störungen der weiblichen Funktionen von vornherein den Sport verantwortlich zu machen. Zuerst müsse immer erst festgestellt werden, ob nicht andere Gründe vorliegen. — Höchstleistungen, Rekordversuche und anstrengende Wettkämpfe sind allerdings an bestimmten Tagen wohl für alle Frauen nicht ratsam. Prof. Mayr ist der Ansicht, daß in jedem Falle der Arzt die Entscheidung hat, die er erst nach gründlicher Untersuchung fällen darf.

Für die Behandlung bestimmter Krankheiten sind die „dostherbaren“ Sportarten, wie Rudern, Wandern, Schwimmen, sehr wertvoll. Bei überstandener schwerer Krankheit ist eine solche Behandlung mit Sport als Medizin zur Ueberleitung in die Berufsarbeit oft von großem Nutzen. Herzbehandlung mit Sportübungen empfiehlt der Vortragende zusammen mit Atemgymnastik und Massagebäder, wenn die körperlich-seelische Konstitution und die Krankheitsdiagnose es zulassen. Auch für erhöhten Blutdruck kann mäßiger Sport in vorsichtiger Dosierung nützlich sein.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz

am Freitag, dem 31. Juli 1936.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Der Bezirksausschuß trat am Freitag, dem 31. Juli, vormittags 9 Uhr, unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. v. Jöbel zu seiner dritten diesjährigen Sitzung im Sitzungssaale des Rathauses zu Dorn zusammen.

Nachdem Bürgermeister Wä h n e r den Bezirksausschuß namens der Gemeinde Dorn begrüßt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Zur Beratung standen 38 Punkte; davon entfielen 33 Punkte auf die Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung.

Zunächst gab Amtshauptmann Dr. v. Jöbel den von dem Verwalter der Bezirksjugendherberge St. Marienstern auf die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 erstatteten Bericht bekannt. Ihm ist zu entnehmen, daß sich der Verkehr in der Bezirksjugendherberge weiter gehoben hat. In der Berichtszeit erfolgten 1138 Uebernachtungen. Als Tagesgäste besuchten die Jugendherberge 1550 Personen. Die Zahl der Uebernachtungen im Vorjahre betrug 6557; sie ist mithin um rund 40 Prozent gestiegen. Während die Tagesgäste hauptsächlich Schüler aus der näheren Umgebung waren, kamen Uebernachtungsgäste mit 3846 Uebernachtungen aus Dresden und Umgebung, mit 3643 Uebernachtungen aus Kamenz und Umgebung, mit 559 Uebernachtungen aus der preußischen Oberlausitz und mit 142 Uebernachtungen aus dem Bauhner Bezirke. Die Schulen waren vertreten mit 6310, die Jugendlichen mit 2061 und ältere Personen mit 767 Uebernachtungen. Die Hitler-Jugend und das Jungvolk stellten 2183 Uebernachtungen sowie der BDM und die Jungmädel 471 Uebernachtungen. Im Berichtsjahre betrugen die Einnahmen der Bezirksjugendherberge 12 033,04 RM und die Ausgaben 12 032,21 RM. Es konnten verschiedene Verbesserungen am Gebäude vorgenommen, aber auch die Einrichtungsgegenstände weiter ergänzt werden. Für dringend notwendig wird die Einrichtung eines Freibades gehalten. Der Bezirksausschuß nahm von diesem Berichte Kenntnis und beschloß, die Anregung auf Einrichtung eines Freibades weiter zu prüfen.

Ferner nahm der Bezirksausschuß von den Betriebsabrechnungen über die Staatlichen Kraftwagenlinien Dresden-Königsbrunn-Kamenz und Bautzen-Kamenz auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1936 Kenntnis. Beide Abrechnungen schließen wiederum mit Gebühretträgen ab.

Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande hat den Bezirksverband gebeten, ihm entweder als Mitglied beizutreten oder für die gesamtdeutsche Volksgemeinschaft aller Betriebswandten diesseits und jenseits der Reichsgrenzen ein Geldopfer freiwillig zu spenden. Der Bezirksausschuß erklärte sich bereit,

dem Volksbunde für das Deutschtum im Auslande als Mitglied mit einem jährlichen Beitrage von 50 RM. beizutreten.

Des weiteren erklärte der Bezirksausschuß seinen Beitritt als Mitglied der Landesplanungsgemeinschaft. Der Grundgedanke, auf dem der Aufbau der Landesplanungsgemeinschaft beruht, ist die Erkenntnis, daß eine sinnvolle Gestaltung der deutschen Landschaften für sich und unter dem Blickpunkt des Reiches nur durch eine bewußt auf große Ziele ausgerichtete Gemeinschaftsarbeit zu erreichen ist. Die Landesplanungsgemeinschaft hat alle Planungsarbeiten für die Reichs- und Landesplanung zu leisten und die voraussehende, gestaltende Gesamtplanung für den Planungsraum zu bearbeiten. Sie berät im Rahmen ihres Aufgabentranges die Planungsbehörde. Sie wird aber insbesondere auch den Gemeinden und Gemeindeverbänden bei ihren Planungen mit Rat zur Seite stehen und diese bei den Kreis- und Stadtplanungen unterstützen.

Die in § 8 Abs. 1a der Vermögenssteuerordnung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz festgesetzte Steuer von 20 v. H. ist nicht nur vom Eintrittsgelde zu erheben. Die Steuer ist gemäß § 6 Abs. 2 der Vermögenssteuerordnung vielmehr nach der gesamten Vergütung zu berechnen, die für die Veranstaltung gefordert wird. Es ist daher auch das Tanzgeld zu verrechnen, gleichviel, ob es von vornherein als Zuschlag zum Eintrittsgeld ohne Rücksicht darauf erhoben wird, ob der Teilnehmer zu tanzen beabsichtigt oder tanzt, oder ob es erhoben wird durch Verkauf von Tanzbändchen oder ob endlich für jeden einzelnen Tanz ein bestimmter Betrag eingekauft wird. Es ist beabsichtigt, hierfür eine einheitliche Steuerart herauszugeben. Der Vorsitzende des Bezirksausschusses hat die Bürgermeister des Bezirks unter dem 25. Juni 1936 mit Rundschreiben auf diese Rechtslage hingewiesen. Der Bezirksausschuß nahm hiervon zumtunend Kenntnis.

Schließlich beschloß der Bezirksausschuß, dem Vermessungstechniker Erich Horkmann, früher in Kamenz, jetzt in Lausitz-Anbau wohnhaft, die Vermittlung von Darlehen und von Immobilienverträgen sowie den Handel mit ländlichen Grundstücken nach § 35 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung zu unterlagen, die Weiterverfolgung des Verfahrens wegen der Ausübung von Vermessungsarbeiten jedoch dem hierfür zuständigen Leiter des Sächsischen Landeskulturamtes zu überlassen.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt; es folgte eine nichtöffentliche Sitzung, die gegen 11/2 Uhr endete.

Anschließend daran wurden das im Bau befindliche Untertunftshaus der Hitler-Jugend am Schleißberg in Dorn sowie die Fabrikbetriebe der Firmen C. H. Schäfer und Geper & Co. in Dorn besichtigt.

Margistische Frechheit

Unerhörte Herausforderung an der Westgrenze.

Saarbrücken, 4. August. Während in Deutschland anläßlich der Olympiade die deutsche Jugend den Frieden der Welt eintritt, eine Kundgebung, an der sich über 50 Nationen beteiligten, laufen und disziplinierte rote Bänder an der deutschen Grenze bei Saarbrücken (goldene Brenn) entlang und provozieren auf eine unerhörte Art und Weise. Am 2. August um 16 Uhr fand auf der Spiecher Höhe bei Saarbrücken eine große Kundgebung der französischen Volksfront statt, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Nach Beendigung dieser Kundgebung zogen die einzelnen Teilnehmer in aufgelöster Ordnung mit fliegenden Sowjetfahnen, Trifoloren und Volksfrontfahnen an die deutsche Grenze und veranfalteten mit erhobenen Fäusten gegen das deutsche Gebiet und unter Absingen der Marzillaise und der Internationale dort eine Kundgebung. Außerdem wurden von der Masse Ballons aufgelassen, die Flugzettel heftigen Inhalts trugen und auf deutsches Gebiet flogen. Garde mobile und Gendarmerie schützten diese Kundgebung. Hohe Offiziere der Garde mobile nahmen an ihr teil.

Angesichts des klar betonten Friedenswillens Deutschlands bedeutet dieses Verhalten, das von Hunderten Deutscher in völlig disziplinierter Haltung beobachtet wurde, eine Herausforderung sondergleichen.

Italienfahrt der HJ

Ein Geschenk Mussolinis.

Auf Einladung des Auslandsamtes der Reichsjugendführung trafen sich die zur Zeit in Berlin weilenden 550 italienischen Studenten mit den Angehörigen der Hitler-Jugend und der italienischen Kolonie bei Kroll zu einem Kameradschaftsabend, der im Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit der deutschen und der italienischen Jugend stand. Im Laufe des Abends verkündete der Leiter des Auslandsamtes, Gebietsführer Schulze, daß im September d. J. 500 Hitlerjungen eine Italienfahrt unternehmen werden.

Der Leiter der italienischen Studentenmannschaft und Vizepräsident der faschistischen Univeritätsjugend, Mezzosoma, erklärte, daß die Gefühle der Kameradschaft von der italienischen Jugend auf das aufrichtigste erwidert würden. Er drückte die Bewunderung seiner Kameraden für die grandiose Organisation der Berliner Olympischen Spiele aus und schloß mit dem Hinweis auf ein Wort Mussolinis, daß gerade die Jugend immer in vorderster Front für ihr Vaterland und für das Wohl der Menschheit kämpfen müsse.

Mezzosoma überreichte sodann dem Gebietsführer Schulze im Auftrage des italienischen Regierungschefs ein Bildnis des Duce mit der in deutscher Sprache abgefaßten Unterschrift: „Der Hitlerjugend zum Zeichen meiner herzlichsten Sympathie — Mussolini“.

Flugzeuglieferung an Spanien

Marseille, 4. August. Fünf französische Maschinen mit spanischen Hoheitszeichen versehen, haben den Hafen Marseille in der Richtung nach Spanien verlassen. — Auf dem Flugplatz von Biarritz landeten zwei Bombenflugzeuge der spanischen Regierung, die von Madrid nach San Sebastian unterwegs waren. Die Flieger behaupteten, sich verstoßen zu haben. Sie werden festgehalten. Ihre Flugzeuge wurden vorläufig beschlagnahmt.

Zwei Kriegsschiffe der Madrider Regierung beschossen die Batterien von Ceuta. Als die Küstenbatterien das Feuer erwiderten, zogen sie sich hinter ein englisches Kabelschiff zurück. Das Gefecht dauerte etwa zwei Stunden.

Anerkennung für Deutschland

Berlin, 4. August. Zwischen dem Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, und dem Führer erfolgte anläßlich des Beginns der Spiele ein Schriftwechsel, in dem Baron de Coubertin erklärt, es sei ihm am Abend seines Lebens von hohem Wert, die Größe der Förderung festzustellen, die Deutschland seinem Werke leistet.

Empfang für Auslandsgäste

Berlin, 4. August. Vorkämpfer von Ribbentrop und der Reichsportführer von Tschammer und Osten veranstalteten im Hause am Kupenhorn einen Empfang zu Ehren der in Berlin weilenden ausländischen Olympiagäste.

Deutschamerikaner bei Hitler

Ueberreichung des Goldenen Buches.

Die anläßlich der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt weilende Reisegesellschaft des Amerikanischen Volksbundes marschierte unter Vorantritt einer SA-Kapelle zum Ehrenmal Unter den Eichen. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, legte der Bundesvorsitzende einen großen Eichenkranz mit einer Widmung für die Gefallenen des Weltkrieges nieder.

Anschließend marschierte der Zug nach der Reichslanzlei. Eine Abordnung des Bundes unter Führung des Bundesführers Friedrich Kuhn wurde dort vom Führer empfangen und übergab ihm als Ehrengeschenk das Goldene Buch, das rund 6000 Unterschriften mit den Grüßen des erwachten Amerikadentschums für das deutsche Volk und seinen Führer enthält. Außerdem überreichten sie ihm eine Spende von 2300 Dollar für das kommende Winterhilfswerk. Der Führer dankte den Amerikadentschen auf das herzlichste für ihre Gaben.

Besuche beim Führer

Berlin, 4. August. Der Führer und Reichslanzler empfing verschiedene ausländische Persönlichkeiten, die sich anläßlich der Olympischen Spiele zur Zeit in Berlin aufhalten. So nahm er die Besuche des Präsidenten des Chinesischen Reichsprüfungshofes, Tai Chi-tao, und des früheren amerikanischen Botschafters Schurman entgegen. Später empfing er den ungarischen Finanzminister von Fabinyi und den Oberkommandierenden der ungarischen Honved, General von Csyov. Ferner stattete der Maharadscha von Baroda dem Führer einen Besuch ab. Schließlich empfing der Führer den italienischen Presse- und Propagandaminister Alfieri.

Auszeichnung der Flieger

Reichsluftfahrtminister Göring übergibt die Ehrenpreise. Ein festlicher Empfang vereinte die Teilnehmer an dem anläßlich der XI. Olympischen Spiele veranstalteten Internationalen und Nationen Sternflug sowie die besten Kunstflieger Europas im Haus der Flieger. Der Einladung des Aero-Clubs von Deutschland waren zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps gefolgt, weiter sah man unter den Gästen Reichsführer SS, Himmler, die Staatssekretäre Milch und Körner und zahlreiche Generäle und Vertreter der Luftwaffe und der Wehrmacht. Der Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring begrüßte die Gäste und gedachte der Toten, die im Dienste der Fliegerei für ihren Sport ihr Leben ließen. Er beglückwünschte dann die Sieger der einzelnen Wettbewerbe und übergab ihnen die Ehrenpreise mit Worten der Anerkennung für ihre Leistungen und den herzlichsten Glückwünschen.



Segelwettkämpfe in Kiel eröffnet

Die Olympischen Segelwettkämpfe in Kiel haben mit einer großartigen Eröffnungsfeier am Hindenburgufer am Montagabend ihren glanzvollen Auftakt genommen. Niemand der Zehntausende, die kilometerweit die schöne Hindenburgpromenade umsäumten, oder in lampiongeschmückten Booten und Dampfern vom Wasser aus dem Schauspiel zusahen, wird jemals diesen Eindruck verassen.

Während noch Tausende von der Stadt zum Hindenburgufer strömten, sammelten sich die Segler im Garten des Olympia-Heimes unter ihren Nationalflaggen. Inzwischen waren auf dem Festplatz am Hindenburgufer vor der Bellevuebrücke Ehrengliederungen aufmarschiert. Vor drei gewaltigen Säulen mit den goldenen Delzweigen und den fünf Olympischen Ringen sah man den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Gauleiter Vohse, den Kommandierenden Admiral der Marineflottilie der Ostsee, Admiral Albrecht, den Flottenchef Admiral Förster, den Befehlshaber im Luftkreis 6, Generalleutnant Zander, SS-Abchnittsführer Sportenberg, den Bauarbeitsführer Triebel und andere führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Unter den zahlreichen ausländischen Gästen bemerkte man den englischen Marine-Attache Troubridge, den Kommandanten des im Kieler Hafen liegenden britischen Kreuzers „Neptune“, Capitän Bedford, und eine Abordnung der Besatzung.

Unter Führung eines Musikkorps der blauen Jungen marschieren die Olympia-Segelmannschaften zum Festplatz. An der Spitze gehen zwei Fahnenhüter; dann folgen die sechsundzwanzig Länder-Mannschaften mit ihren Fahnen, begleitet von deutschen Sportlern als Fackelträger.

Im Halbkreis unter hohen Fahnenmasten nehmen die Vertreter der 26 Länder Aufstellung. Ferner Jubel kündigt das Nahen des vorletzten Fackelträgers, der unter dem Jubel der Menge das heilige Feuer zum Festplatz bringt; dort tritt der letzte Fackelläufer der Stafette Berlin-Kiel seinen Lauf an. Nach etwa hundert Meter besteigt der Fackelläufer von der Bellevuebrücke aus einen Kutter der Marine-HJ, die ihn mit kräftigen Schlägen zur Hansefogge pult. Ein Schwarm lampiongeschmückter Segel- und Ruderboote folgt dem Kutter.

Der Führer des deutschen Segelsportverbandes, Oberstleutnant a. D. Kewisch, hält die Eröffnungsansprache:

„Die besten Segler der Welt sind hier versammelt, um für ihre Nationen um die höchsten sportlichen Ehren zu kämpfen. Immer hat unser Sport als einer der edelsten und lautersten gegolten, denn Segeln bedeutet nicht nur sportlichen Kampf Mann gegen Mann sondern darüber hinaus Kampf mit den Gewalten der Natur, der See und dem Wind. Diese aber geben unserem Sport seine Eigenart und erziehen uns zu den höchsten Mannestugenden: Mut und Einfluß aller Kräfte, als letztes auch Einfluß des Lebens. Sie schweigen Führer und Mannschaft zu einem Willen und zu fester Kameradschaft zusammen. Aber die Gewalten der Natur, Wind und See, sind zugleich unbestechliche Kampfrichter, die nur dem dem Sieg zuerkennen, der ihnen in Wahrheit gewachsen ist. Deshalb erziehen sie uns zu der Ritterlichkeit im Kampf gegeneinander, die wahrhafter Sport fordert.

Diese Ritterlichkeit zu wahren, den reinen Kampf über den Sieg zu setzen, wird, wie wir sicher wissen, Ihr aller Bemühen sein. Wir eröffnen die Siebente Segel-Olympiade! Heißt Flaggel!

Es ist ein ergreifender Anblick, als das Olympische Feuer vom Mast der Rogge weit über den Kieler Hafen leuchtet. Die Hände heben sich zum Gruß, während die Klänge der Olympischen Hymne zum nächtlichen Himmel emporsteigen. Die Kriegsmarinestadt Kiel erlebte ihren großen Tag.

Die zweite Olympiastadt meldet sich.

Lehtes Trimmen im Kieler Olympiabootshafen. Deutschlands starke Mannschaft.

Nur zu leicht gerät Kiel in Gefahr, inmitten des ungeheuren Aufgebots rings um die Reichshauptstadt und das olympische Zentrum ein wenig übersehen zu werden. Aber das hat die alte Seglermonopol mit ihrer stolzen seglerischen Vergangenheit wahrhaftig nicht verdient. Sie puzte und schmückte sich so erstaunlich in diesen letzten Monaten heraus, daß selbst alte Segler, die vor dem Kriege die Kieler Woche besuchten, verwundert die Augen reiben. Und gerade diese alte Ostseestadt, deren Tradition so untrennbar mit der stolzen deutschen Kriegsmarine verbunden ist, setzt alles in den Stolz, diese Lage würdig zu bestehen, da die besten Segler und die schönsten Fahrzeuge aus allen Segelsport treibenden Ländern der Welt in der Kieler Förde vor Anker gegangen sind.

Wenn die Sportsleute die Förde hereinschauen, entdecken sie schon von weitem vor der Stadt das neu im Vorjahre mit Reichshilfe gebaute Seglerheim mit seiner feinen, an die hanseatische Baukunst anknüpfenden Gliederung. Und die Stadt selbst hat die an sich schon sehr behaglichen Räume weiter ausgebaut, so daß rein repräsentativ die Segler — im Vergleich zum Berliner wassersportlichen Aufgebot eine doch nur bescheidene Zahl — über einen herrlichen Mittelpunkt verfügen. Bei der Organisation klappt alles mit einer Präzision, die die Ausländer in Erstaunen setzt, uns aber fast selbstverständlich erscheint, weil wir es nie anders erwartet hätten.

Was für eine Sache aber auch für die vielen leidenschaftlichen Segler — und welcher Sport erfährt an der Wasserfront einen jungen wie den ältesten Menschen verzehrender —, täglich eine neue Nacht einlaufen zu sehen. Die Takelung zu mustern, jedes Manöver aufs schärfste zu verfolgen und daraus sofort Rückschlüsse auf die Hand des Mannes zu ziehen, der dort an Bord das Ruder führt. Und jetzt schon liegen vertäut Segler, deren Ruhm unter allen internationalen Seglern bekannt ist. Da schaukelt leise die „Ma Vee“ des schwedischen Meisterseglers Sven Salen. Das schwarz lackierte italienische 8-Meter-Boot „Italia“, die beiden ungewöhnlich konstruierten amerikanischen Boote mit ihren Stahlmasten. Aber halt — Stahlmasten! Brachen nicht erst unlängst in England einige derartige Masten berühmter Jachten weg? Aber auch die Amerikaner haben ja eine glänzende seglerische Tradition und werden wohl wissen, was sie ihrer Konstruktion zutrauen können.

Gesegelt wird um die Goldmedaillen in vier Klassen. Die internationale 8-Meter-Kennklasse, die internationale 6-Meter-Kennklasse, die Starbootklasse und die Klasse der Olympia-Einheitsjollen. Während in den ersten drei Klassen sich die einzelnen Nationen — 27 haben sich gemeldet — ihre Boote selbst mitbringen bzw. in Deutschland geeignete Rennboote ankaufen, wie es z. B. die Argentinier und die Japaner schon gemacht haben, werden die Olympia-Einheitsjollen unter die 27 Nationen ausgeteilt. Ein Maat der Marine hat die Lose als Unparteiischer bereits gezogen. Längst sind die Jollenmeister dabei, ihr Boot einzufahren. Der Inhaber der Goldmedaille von Los Angeles in der Jollenklasse, Jacques Lebrun, fährt z. B. für Frankreich Nr. 319 „Leipzig“. Großbritannien segelt mit der „Botstam“, Deutschland dagegen mit der „Kostock“ usw.

Es gibt nur eine Stimme des Lobes über die von uns gebauten, hervorragenden Einheitsjollen, die Meisterstücke deutscher Bootsbauerei und deutscher Konstruktion darstellen. Kein Wunder, daß die besonderen Sympathien der Massen in Kiel diesen wenigen kleinen Fahrzeugen gehören. Jedes Boot hat seine eigene Seele, um die der Steuermann lange ringen muß, um sie zu erobern, bis er und sein Boot eine verschworene Einheit bilden.

Auf den großen Booten geht ein eifriges Trimmeln los. Die Mannschaften, die auf den größten, den 8-Meter-Booten, bis zu 12 Mann (und Frau) stark sind, lassen keine fremde Hand an ihr Boot. Deutschland hat sein Geschick in die Hände der Steuermann Hans Hovaldt, Dr. Lubinus, Dr. Bischoff und Werner Krogmans gelegt. Hans Hovaldt hat soeben mit der 8-Meter-Yacht „Sermaria“ und seiner kompletten Mannschaft an Bord bei der Internationalen Regatta auf der Elbe in Schottland einen schönen Erfolg gegen starke schottische Gegner heraussegelt.

Es weht von jeher ein besonderes Lüftchen um die Welt der Segler. Besseren Auge folgt nicht neidvoll dem herrlichen Anblick der prall im Winde liegenden Segel, der schäumenden Bugwelle? Es ist um diesen Sport wie beinahe um keinen anderen noch etwas vom Geiste der Wikinger, der Ursprünglichkeit und des steten Ringens mit der Natur, die immer wieder neue Aufgaben stellt und Männer verlangt, die sie meistern. Und darum wollen wir neben Berlin nicht die Segler in Kiel vergessen.

Generalprobe in Kiel

Auftakt zu den olympischen Segelwettkämpfen. 24 Stunden vor Beginn der olympischen Segelwettkämpfe hatten die Vertreter der in- und ausländischen Presse Gelegenheit, dem Segelrevier der Kieler Förde einen Vorbesuch abzustatten. Dieser Besuch war insofern besonders interessant, als gleichzeitig die letzte Trimmfahrt der Nationen stattfand, die „Generalprobe“ sozusagen. Sie bot einen weitgehenden Einblick in den Kampf von Besatzung und Boot mit Wind und Wellen; denn draußen zwischen Laboe und dem Leuchtturm Büll herrschte Windstärke 6 bis 7. Dazu regnete es teilweise. Diese große Windstärke gestaltete schon den Probekampf äußerst spannend. Die von zwei Mann besetzten Starboote, deren Besatzungen fast an der Unterseite des Bootes hingen, gaben einen Vorgesmack von der Akrobatik, die bei dieser Bootsklasse mit entscheidend ist.

Den Pressevertretern bot sich bei der Ausfahrt aus dem Kieler Hafen das großartige Schauspiel der Ankunft des britischen Kreuzers „Neptune“ und des Salutwechsels. Auch das Segelschiff der Kriegsmarine, „Gorch Fock“, das eine mehrwöchige Englandreise unternommen hatte, ist im Kieler Hafen eingetroffen, um während der olympischen Segelregatten beschäftigt werden zu können.

Wassersportausstellung Kiel 1936

Anlässlich der Eröffnung der Wassersportausstellung Kiel 1936 richtete der Reichssportführer von Tschammer und Osten an die Leitung der Ausstellung nachstehendes Telegramm:

„Zur Eröffnung der Wassersportausstellung, die in vorbildlicher Zusammenarbeit der Stadt Kiel mit den großzügig arbeitenden Stellen der Marine und allen wassersporttreibenden Organisationen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zustande kam, sende ich meine herzlichsten Wünsche. Ich hoffe, bei meiner Anwesenheit in Kiel am 10. August auch der Wassersportausstellung einen Besuch abstatten zu können.“

Leutnant Woellke

Chirurg des Olympiasiegels.

Der Revieroberwachmeister Hans Woellke, der als erster deutscher Leichtathlet durch seine prachtvolle Leistung im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldmedaille erhalten hat, ist vom Preussischen Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei, General Daluege, zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. Er wird in das Polizeisportreferat, Hauptamt Ordnungsdienst, im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern abkommandiert werden. Nach Einrichtung der geplanten neuen Polizeisportschule wird Leutnant Woellke dort als Sportlehrer Verwendung finden.

Segelflieger Stiefjahn abgestürzt

Berlin, 4. August. Bei den Übungen für die im Rahmen der Olympischen Spiele in Staaten stattfindenden Segelflugvorführungen stürzte der Führer der österreichischen Segelfliegergruppe Ignaz Stiefjahn beim Kunstflug infolge Flügelbruches ab und kam dabei ums Leben.

Zwei Postflugzeuge abgestürzt

Paris, 4. August. Das Postflugzeug des französischen Südamerika-Luftpostdienstes verunglückte im Nebel in der Nähe von Mazadet. Die Besatzung kam ums Leben. Die für Südamerika bestimmte Luftpost konnte abgelesen werden. Die Sendungen wurden sofort durch ein Ersatzflugzeug der „Air France“ weitergeleitet.

Ein Militärflugzeug, das in Toulouse aufgestiegen war, um nach einem verschollenen Postflugzeug zu suchen, hat östlich von Toulouse einen zerschmetterten Apparat entdeckt. Das Schicksal der dreisöpfigen Besatzung ist noch unbekannt. Es ist anzunehmen, daß das dreimotorige Flugzeug auf dem Wege von Paris nach Toulouse sich im Nebel verirrt hat.

Die Adz-Seebädermodelle

Berlin, 4. August. Der Führer besichtigte in Gegenwart des Reichsleiters Dr. Ley und des Architekten Reichsamtseiter Speer die Modelle der geplanten Adz-Seebäder. Der Führer bestimmte dabei die zur Durchführung gelangenden Projekte.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 5. August.

6.00: Olympische Fanfaren. Anschließend bis 8.00: Musik in der Frühe. Das Orchester Willi Libijowski. Dazwischen: 6.30 bis 6.45: Frühgymnastik, und 7.00 bis 7.15: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 7.50: 5. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmübersicht. — 8.45: Nur für den Deutschlandssender: Seewetterbericht. — 9.00: Buntes Allerlei. — 10.30: Unterhaltungsmusik mit der Kapelle Kallies. Dazwischen: Leichtathletik: 100 Meter Hürden, Vorläufe; 1500-Meter-Lauf, Vorläufe. Regattabericht aus Kiel. — 12.00: Die Kapelle Waldemar Haß spielt. Dazwischen: Olympische Siegetafel 1896 bis 1936. — 12.55: Nur für den Deutschlandssender: Zeitzeichen. — 13.00: Blas- und Volksmusik. Das Blasorchester Carl Woitschach, die Dietrich Schrammeln. Dazwischen: 50-Kilometer-Gehen-Start; Regattabericht aus Kiel. — 15.00: Buntes Musik. Münchener Tanzkapelle u. Kapelle Franz Haud. Dazwischen: Leichtathletik: 200-Meter-Lauf, Zwischenläufe; Diskuswerfen, Entscheidung; Streckenbericht vom 50-Kilometer-Gehen; Stabhochsprung, Entscheidung; 110 Meter Hürden, Vorläufe; 100-Meter-Lauf, Vorläufe; Streckenbericht vom 50-Kilometer-Gehen; 50-Kilometer-Gehen, Antunft; 200-Meter-Lauf, Entscheidung. — 18.45 bis 18.55: Nur für den Reichssender Hamburg; Meldungen des Hafendienstes. — 19.00: Olympische 5. Tag. — 20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Nur für den Deutschlandssender: Militärmusik. Musikkorps des Artillerieregiments 23, Potsdam. Dazwischen: Gewichtheben: Mittelgewicht, Entscheidung; Schwergewicht, Entscheidung. — 22.00: Wetter- und Tagesnachrichten. — 22.15: Olympische. — 22.45: Schöne Schallplatten. — 23.30: Musikalisches Zwischenspiel: Hilbe Seipp (Gesang), Bruno Sänger (Violine), Georg Haentschel und Willi Stech (an zwei Klügeln). — 24.00: Kreuz und quer. (Schallplatten). — 0.50 bis 0.55: Ausklang!

Aus aller Welt

Pflegerat für die Opfer des SA-Unfalls. Gruppenführer Luyken hat die Bildung eines Pflegerates für die Opfer des Unfalls an der Befensfelder Steige befohlen. Unter seinem Vorsitz ist es Aufgabe dieses Pflegerates, für die Opfer des schweren Unfalls zu sorgen. Der Pflegerat setzt sich zusammen aus SA-Führern unter Mitarbeit der NSD, und anderer Stellen von Partei und Behörden. Gleichzeitig bringt Gruppenführer Luyken für die herztliche Anteilnahme und die bereitwillige Hilfe, die der SA gelegentlich des Unglücks entgegengebracht worden sind, im Namen aller SA-Männer der Gruppe Kurpfalz seinen tiefempfundenen Dank zum Ausdruck.

Lindbergh zeigt in Kopenhagen „künstliches Herz“. Oberst Lindbergh traf in Kopenhagen ein, um an einem in der dänischen Hauptstadt stattfindenden Weltkongreß der Zellenforscher teilzunehmen. Auf diesem Kongreß sollen der amerikanische Nobelpreissträger Dr. Carrel und Oberst Lindbergh ein von ihnen konstruiertes „künstliches Herz“ demonstrieren, das es ermöglicht, Organe von verschiedenen Tieren auch nach ihrer Entfernung aus dem Tierkörper lebend zu erhalten.

Bau eines großen lettischen Wasserkraftwerkes. Des lettische Finanzminister Etis und der Direktor der schwedischen Gesellschaft „Evenska Entreprenad“, Ing. Thulin, unterzeichneten Sonnabend einen Vertrag über den Bau eines großen Wasserkraftwerkes am Ufer der Düna. Die Arbeiten werden gleichig beginnen und im Juni 1940 beendet sein. Die Anlage wird 30 Millionen Lat kosten und von größter Bedeutung für die Versorgung der lettischen Industrie und die Elektrifizierung der Eisenbahnen sein.

Militärauto gegen Lokomotive. Ein mit mehreren Militärpersonen besetztes Auto fuhr infolge Verlassens eines Signalführers auf der Strecke Olmütz-Prag in Währen gegen die Lokomotive eines Lastzuges. In der Dunkelheit war es dem Wagenlenker nicht möglich gewesen,

die herabgelassenen Bahnschranken zu bemerken. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Aus den Trümmern wurden zwei Offiziere tot geborgen. Ein anderer Offizier erlitt schwere Verletzungen. Die übrigen Insassen des Wagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

In den Bergen tödlich abgestürzt. Bei der Durchkletterung der Nordwand des Langkofel in Südtirol ist der 25-jährige Karl Semrad aus Wien vor den Augen seiner Freunde tödlich abgestürzt. Am Obergabelhorn bei Zermatt in der Schweiz glitt der Wiener Tourist Karl Wachold, der mit einem ebenfalls aus Wien stammenden Begleiter führerlos aufgebrochen war, plötzlich aus und stürzte über eine mehrere hundert Meter hohe Wand in die Tiefe.

Zehn Todesopfer einer türkischen Ueberschwemmungskatastrophe. In der Gegend von Siwas in der asiatischen Türkei haben Vorkatastrophen und Hagelschläge furchtbare Verheerungen angerichtet. Weite Gebiete wurden überschwemmt. Neben zahlreichem Vieh sind 18 Menschen in den Fluten umgekommen.

Keine Schuhwaren in Moskau. Der in der sowjetrussischen Provinz chronische Mangel an Lebensmitteln und notwendigen Gebrauchsgegenständen hat in letzter Zeit wieder einmal stärker auch auf die Hauptstadt übergreifen. So fehlt es z. B. zur Zeit in Moskau vollständig an Schuhwaren aller Art, äußerst knapp sind sämtliche Textilwaren. Bei Lebensmitteln ist die Verknappung an Eiern, frischem Gemüse und Obst besonders empfindlich. Vor den Verkaufsstellen von Milch, Kartoffeln usw. bilden sich wieder, besonders in den Morgenstunden, lange Schlangen. Natürlich schießt bei einer solchen Lage das Spekulantentum ins Kraut.

Leitpruch für den 6. August

Mir geht es mit meinem Vaterland wie den Müttern mit ihren Kindern: Sie lieben sie um so stärker, je träuer sie sind. Friedrich Liff.



Sechs schwere Pilzvergiftungen

Das Jahr 1936 scheint sehr pilzreich, aber auch sehr gefährlich zu werden. Giftpilze wachsen dort, wo sie bisher selten oder gar nicht vorkamen.

Der Grüne Knollenblätterpilz ist im Jugendzustand mit einer weißen Hülle umgeben, die eine leichte Verwechslung mit dem Champignon ermöglicht.

Der Pantherpilz wandert leicht als „Waldchampignon“ in den Pilzkorb. Sein Hut ist meist mit Perlen besetzt; der Sutrund ist mehr oder weniger deutlich gerieft.

Um besten ist es, alle Pilze mit einer Knolle zu meiden; auch der Perlpilz, der im Volksmund fälschlicherweise Waldchampignon genannt wird, ist ein Knollenblätterpilz.

Pilzvergiftungen sofort melden

bei der Ortsgruppe der NSDAP

Die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadensverhütung“ teilt mit: Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt bearbeitet mit Unterstützung des Reichsgesundheitsamtes alles Material über vorkommende Pilzvergiftungen.

Wenn jeder Volksgenosse bei der Aufklärung mithilft, werden Pilzvergiftungen bald viel seltener werden. Es liegt im Nutzen des Volksgenossen, durch gemeinsame und helfende Mitarbeit manches Unheil abzuwenden.

Zerkleinerung der Hauschwammgeschäden und des Pilzverbrauchs

Alle sächsischen Marktbehörden sind gehalten, wie schon in den Vorjahren, nach Abschluß der Pilzzeit der Landesstelle für Pilz- und Hauschwammberatung in Darmstadt mitzuteilen, wie viel Zentner Pilze, getrennt nach den verschiedenen Pilzen, angeliefert und verkauft worden sind.

Die deutsche Wirtschaft erleidet alljährlich großen Schaden durch den Hauschwamm und andere Holzzerstörer. Um

einen Ueberblick über diese Schäden zu erhalten, die durch unsachgemäße Verarbeitung und Verwendung des Holzes entstehen, bittet die Landesstelle für Pilz- und Hauschwammberatung Darmstadt um genaue Mitteilung aller derartigen Fälle.

Alle Mitteilungen werden zur Weiterleitung an die Landesstelle für Pilz- und Hauschwammberatung Darmstadt an die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadensverhütung“, Gau Sachsen, Dienstgebäude des Reichsstatthalters in Dresden, Augustusstraße, erbeten.

Raps- und Rübsen-Anbau

Abfahrschwierigkeiten nicht vorhanden

In der Erzeugungsschlacht ist immer wieder auf die Notwendigkeit der Steigerung des Rapsanbaues hingewiesen worden; erfreulicherweise nahm die Raps- und Rübsenanbaufläche auch tatsächlich zu.

Alle Mitteilungen werden zur Weiterleitung an die Landesstelle für Pilz- und Hauschwammberatung Darmstadt an die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadensverhütung“, Gau Sachsen, Dienstgebäude des Reichsstatthalters in Dresden, Augustusstraße, erbeten.



Handelsteil

Berlin, 3. August.

Normale Reichsbankentlastung

Die Beanspruchung der Reichsbank zum Monatsende Juli ist im allgemeinen als normal anzusehen. In Anbetracht der Lohn- und Gehaltszahlungstage sowie im Hinblick auf die Olympischen Spiele ist die Erhöhung der gesamten Kapitalanlage des Noteninstituts um 544,2 auf 5310,0 Mill. RM nicht groß.

Montanwerte schwach

Der Berliner Aktienmarkt stand im Zeichen sehr großer Abschwächungen der Montanwerte. Diese Entwicklung farbte auch auf einige andere Gebiete ab, doch waren hier die Rückgänge nicht bedeutend.

Devisen-Notierungen. Belgien (Belgien) 41,94 (Geld) 42,02 (Brief), dän. Krone 55,70 55,82, engl. Pfund 12,475 12,505, franz. Franken 16,40 16,44, holl. Gulden 168,95 169,29, ital. Lire 19,57 19,61, norw. Krone 62,70 62,82, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,33 64,45, schweiz. Franken 81,16 81,32, span. Peseta 33,72 33,78, tschech. Krone 10,27 10,29, amer. Dollar 2,488 2,492.

Preisfestsetzung für Hühnerer durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Pfl. je Stück für waggomweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vandalisierung. A) Inlandeier: G 1 vollfrisch Sonderklasse 65 Gramm und darüber 12, A 60 bis 65 Gramm große 11, B 55-60 Gramm mittelgroße 10, C 50-55 Gramm normale 9,25, D 45-50 Gramm kleine 8,50; G 2 frisch Sonderklasse 11,75, A 10,75, B 9,75, C 9, D 8,25, ausfortierte (abfallende Ware) 9. B. Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Letten, Litauer, Polen, Irländer, Sonderklasse 11,25, A 10,25, B 9,25, C 8,50, D 7,75; Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Türken, Argentinier Sonderklasse 11, A 10, B 9, C 8,25, D 7,50; Bulgaren Original 54-55 Gramm 8,75. C. Kühhäuserer: Sonderklasse 10, A 9,50, B 8,75, C 8,25, D 7,75.

Table with columns: Baumwolle - Neuport, 1. August, 3. August. Rows include Loko Neuport, August 1936, September 1936, etc.

Der Baumwollterminmarkt eröffnete kaum stetig. Das Geschäft verlief recht ruhig, da die großen Unterschiede in den privaten Ernteschätzungen auf der Käuferseite Verwirrung ausgelöst haben, so daß allgemeine Zurückhaltung herrschte.

Wassermärkte

vom 3. August

Table with columns: Stadtbad Pulsnitz, Freibad Ohorn, 19, 19, 19 Grad.

Miß Gwen und der Kapitän

Humoristischer Abenteuerroman von Axel Rudolph

Archever-Rechtsdruck: Drei Quellen-Verlag, Admigrabrad (Bez. Dresden)

Der blasse Schrecken stand in seinem Gesicht, als die rot-haarige Miß ihm mit süßem Lächeln den neuen Eisbecher hinschob. Aber er hielt aus und würgte auch diesen Becher mit Todesverachtung langsam in sich hinein.

Wenn Gwen Torrel zufällig vorbeigekommen wäre und in diesen Eisalon hineingeschaut hätte, so würde ihr Herz jedenfalls höher geschlagen haben beim Anblick dieses eis- und sodafahlürzenden Jeps, und sie würde diese wunderbare Bekehrung unzweifelhaft als ihr höchstwertiges Verdienst betrachtet haben.

Nicht genug damit, daß das selige Vieft Eiswasser schlürfte, — es stierte auf Leben und Tod mit der rot-haarigen Eisjungfrau, die von den Stammgästen vertraulich „Miß Jones“ genannt wurde.

An sich wäre nichts dagegen einzuwenden, daß ein Junggeselle wie Jep Boyßen im fremden Hafen seine Zeit damit totschlägt, einem hübschen Mädchen die Cour zu schneiden. Aber es paßte nicht, es paßte ganz und gar nicht zu Jep Boyßen, dem trunkesten Seebär. Es war einfach klüßlich. Aber es war so.

Jep hochte auf einem hohen Barstuhel und ließ sein Auge von dem Mädchen, das in seinem weißen Kittel wirklich appetitlich ausah, Er verdrehte die Augen und ver-schwand seine schönsten Blicke. Vortäuflich allerdings ohne jeden sächlichen Erfolg. Miß Jones sah mit unnachahmlicher Hoheit über die verliebten Blicke hinweg und lächelte Jep nur dann verheißungsvoll zu, wenn er eine neue Portion aus Eiscreme bestellte. Dieses verheißungsvolle Lächeln stand in ihrem Kontrast. Es hervorzuzaubern, kostete Jep jedesmal

eine Portion Eis. Er stöhnte, aber er hielt aus. Mit der Fußspitze angelte er sich einen Spudnapf heran und übte sich in dem Geschicklichkeitsspiel, den größten Teil der Eisportionen unbemerkt in diesem Gefäß verschwinden zu lassen.

Bei der fünften Portion wurde Miß Jones' Lächeln so freundlich, daß Jep es riskierte, sanft nach ihrem Händchen zu greifen. Sofort erkor das Lächeln. Die junge Dame zog ihre Hand zurück, sah den Dreiften mit einem kühlen, erstaunten Blick an und widmete sich den anderen Gästen.

Jep seufzte und sah verstoßen in seinen Taschenspiegel. Er sah doch ganz passabel aus. Sein Kragen war sauber, seine Wangen waren mit Behemeng rasiert, und er trug sogar seine Kapitänsmütze von der „Cleanor“. Er bestellte die sechste Portion Eis und fragte, als die Rothaarige ihm das Glas hinschob, entschlossen, ob sie Lust habe, nach Geschäfts-schluß mit ihm ins Kino zu gehen.

Er hätte ebensogut in die Luft sprechen können. Miß Jones war eine wohlherzogene junge Amerikanerin. Sie sah eiskühl und hoheitsvoll an dem Zubringlichen vorüber und würdigte seine Frage absolut keiner Antwort.

Da griff Jep zu ganz grobem Geschick. Er riß ein Blatt aus seinem Notizbuch und malte mit steifen Buchstaben und in nicht ganz einwandfreier englischer Orthographie darauf:

„Liebe Miß Jones!

Ich liebe Sie sehr und möchte Sie heiraten. Ich bin Kapitän auf der Yacht „Cleanor“ und habe ein gutes Auskommen. Bitte, geben Sie mir Nachricht.“

Ganz stimmte das ja nun nicht. Wenigstens nicht, was den „Kapitän“ der „Cleanor“ anbetraf. Aber wer wird einem verliebten Seemann diese kleine harmlose Renommée verübeln?

Das zusammengefaltete Zettelchen schob Jep mitten auf den Bartisch. Da lag es eine Weile. Wohl zehn Minuten tat Miß Jones so, als ob sie es nicht sähe, dann entschuldigte sie vor sich selbst ihre Neugier damit, daß es besser sei, selber nachzusehen, was darauf stand, als daß schließlich der „Boß“

aufmerksam wurde und den Zettel an sich nahm. Über die Eisfontäne gebeugt, las sie rasch den Inhalt. Als sie sich umdrehte, war alle Zurückhaltung und Kälte aus ihrem Gesicht verschwunden.

„Noch eine Eiscreme, Miß Jones!“ rief Jep mit Todesverachtung. Sie füllte den Becher so tophoch, daß er zu beiden Seiten überließ. Eine doppelte Portion. Während sie das Glas vor Jep hinstellte, tauchten ihre Augen tief und selig in die seinen.

„Um 4 Uhr mache ich Schluß“, wisperten ihre roten Lippen verschämt.

Mr. Brown, der „Boß“, aber figierte von seiner Ecke aus mißmutig die Riesenportion, die Miß Jones dem Gast hingestellt hatte, und erwog ärgerlich eine Kündigung. Sie war ganz tüchtig und hatte sex appeal, diese Miß Jones, aber das ging doch nicht, daß sie solche Mammutportionen abmaß. Wo blieb da das Geschäft!

Der Abend verlief programmäßig. Jep wartete, tadellos aufgetraht, um 4 Uhr vor der Eisdielen. Miß Jones erschien pünktlich und hatte sich bei Jep ein wie eine alte Bekannte. Sie gingen in ein Kino, und Miß Jones stellte mit Befriedigung fest, daß ihr „Bräutigam“ die besten Plätze spendierte, zu zwei Dollar das Stück. Sie vergoß Tränen der Rührung über das tragische Schicksal der platinblonden Jean Harlow und fand dabei willkommene Gelegenheit, ihr Köpfchen an Jeps Schulter zu schmiegeln.

Nach der Vorstellung wünschte Miß Jones etwas zu speisen, und Jep schlug ein Restaurant in der Nähe der Battery vor, dessen Name ihm aus einer Zeitungsreklame geläufig war. Es war nicht gerade Demonico, aber immerhin ein ruhig-vornehmes Lokal, und Jep bestellte unbedenklich, was gut und teuer war. Miß Jones bekam geradezu ehrerbietige Augen, als Jep die Brieftasche zog und die Rechnung bezahlte. Als gute Geschäftsfrau schätzte sie im Handumdrehen die Scheine, die da aus den Fächern hervorguckten. Es mußten mindestens 5000 Dollar sein, genug, um ein kleines Heim zu gründen.





Weltbild (M).

Dreimal Suomi

Die Finnen Salminen, Askola und Johollo vor dem Japaner Murakoso während des 10 000-Meter-Laufes. Sie passierten in dieser Reihenfolge das Ziel, so daß Finnland in diesem Lauf drei Medaillen gewann.



Weltbild (M).

Kranz des Führers am Sarge Hindenburgs

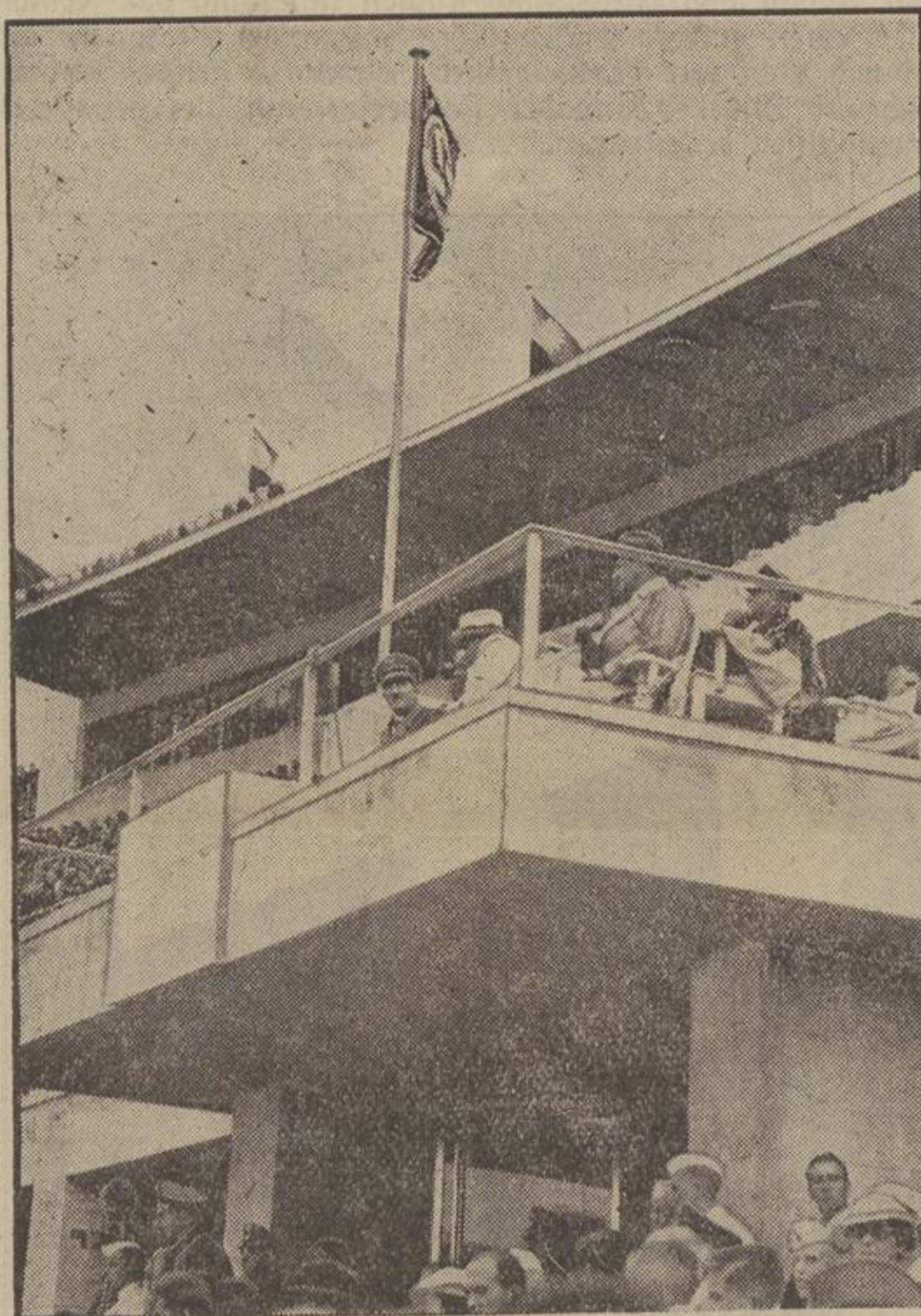
Zum Gedenken des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, der am 2. August vor zwei Jahren starb. Der Kranz des Führers und ein Kranz der Wehrmacht werden zur Gruft des Sannenbergdenkmals getragen.



Weltbild (M)

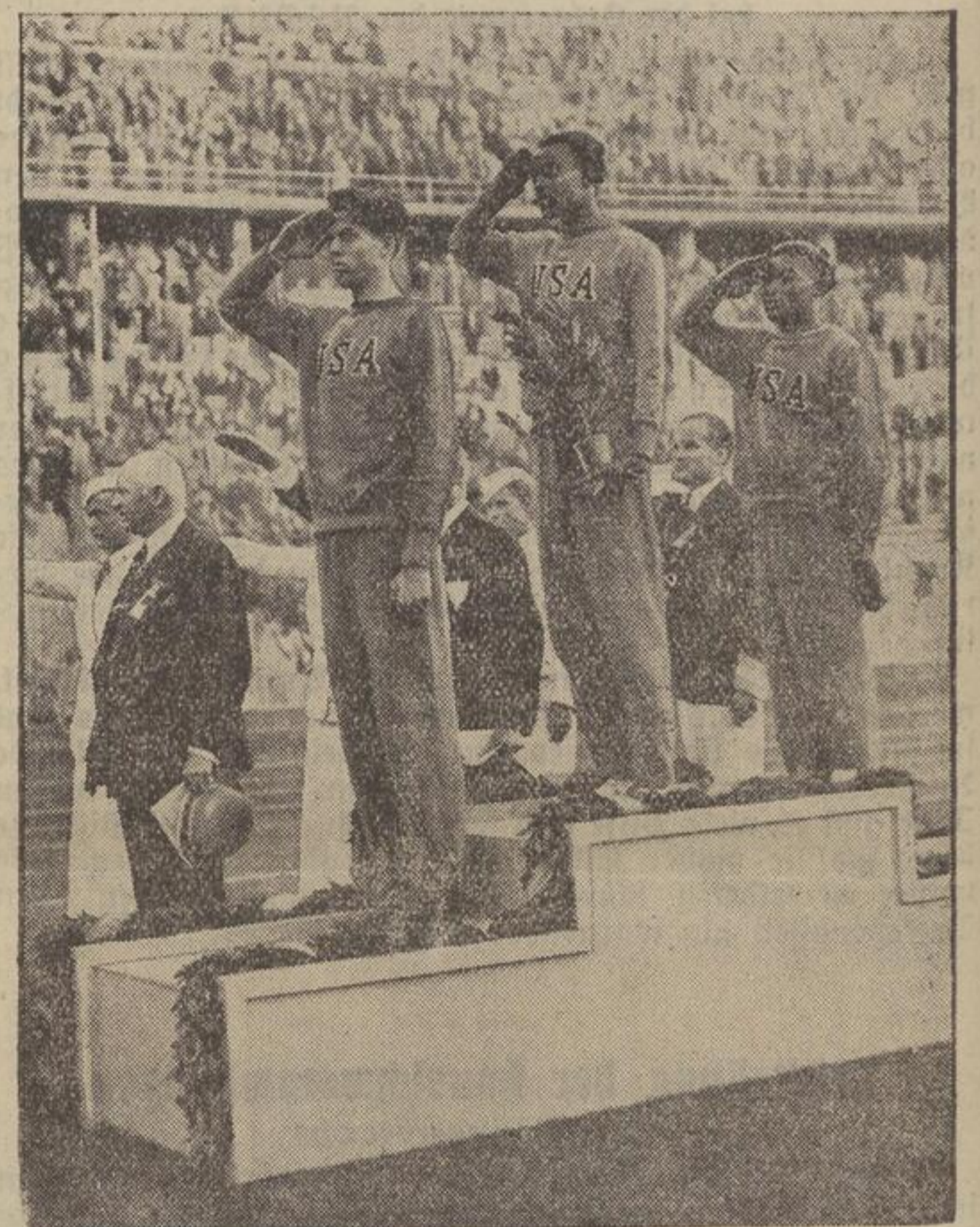
Die zweite Goldmedaille für Deutschland.

Die Siegerehrung für die Kugelstoßer Woelke-Deutschland (16,20 Meter, Olymp. Rekord), Baerlund-Finnland (16,12 Meter) und Stöck-Deutschland (15,66 Meter).



Weltbild (M).

Der Führer bei den Kämpfen im Olympiastadion. Blick auf die Ehrenloge während der Wettkämpfe am Sonntag nachmittag, denen der Führer und Generaloberst Göring beiwohnten.



Weltbild (M).

Amerikas Hochsprungflieger.

Drei Amerikaner belegten die ersten Plätze im Hochsprung. Während der Siegerehrung in der Mitte Johnson (2,03 Meter, olymp. Rekord), rechts der Zweite Albritton (Silbermedaille), links Thurber (Bronzemedaille). Hinter dem Podium Graf Baillet-Latour, Erz. Lewald und Dr. Ritter von Halt.

Miss Gwen und der Kapitän

Humoristischer Abenteuerroman von Axel Rudolph

Verleger: Rechtsdruh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

24)

Der Abend war wundermild. Sie spazierten ein langes Stück am Flußufer entlang, und ehe sie noch den Rummelplatz erreicht hatten, von dem Miß Jones schwärmte, wußte Jep so ziemlich alles, was ihr Leben anbetraf. Sie hieß Maud, wohnte in der 148. Straße bei ihrer Mutter und verdiente bei Mr. Brown in der Eisdielen 21 Dollar pro Woche. Sie schwärmte für Kino und Bootspartien auf dem Fluß. Sie hatte auch einen Bräutigam, Mr. Erskine, einen Angestellten im Anwaltsbüro von Caruthers & Co. Aber sie machte sich nichts aus ihm. Er war ein guter Junge, aber kein seriöser Mensch, und sein armseliges Gehalt würde in den nächsten fünf Jahren nicht dazu ausreichen, ein Heim zu gründen. Miß Jones ließ keinen Zweifel darüber, daß sie ohne weiteres bereit sei, dem jungen Erskine den Laufpaß zu geben, um einen wohlhabenden, respektablen Schiffskapitän zu heiraten.

Erst Eiswasser, dann Rummelplatz. Es war ein schwerer, bitterer Tag für Jep. Aber — omnia vincit amor. Die Liebe kommt auch darüber hinweg. Jep begrub seine heiße Sehnsucht nach einer stillen Bierkneipe und erfüllte seinen Minnedienst zu Miß Jones' voller Zufriedenheit. Er fuhr mit ihr auf der Berg- und Talbahn, ritt auf ungeheuerlichen Fabeltieren auf dem Karussell, kaufte Lotterielose und Teddybären, Konfekt und — br — Limonaden und spendierte schließlich noch ein Auto, um seine Braut nach Hause zu bringen.

„Oh Deary“, seufzte Miß Jones, als sie vor der Haustür standen, und spitzte mit geschlossenen Augen das rosige Lippenstiftmündchen. „Und nicht wahr, gleich morgen gehen wir zum Friedensrichter. Ich kann es kaum erwarten!“ Sie wurde rot bei den letzten Worten und versteckte schämig ihr

Köpfchen einen Augenblick an Jeps Kragen. Aber sie hob es gleich wieder.

„Wann kommst du morgen, Deary?“

„So früh wie möglich. Sagen wir um 11 Uhr.“

„Herrlich! Wir gehen dann gleich zum Friedensrichter. Ich nehme mir Urlaub im Geschäft!“

Ein rascher, schelmischer Gutenachtkuß, und Miß Jones verschwand tänzelnd in der Haustür.

Jep schob die Mütze in den Nacken und pfiff dem nächsten Tag, das an ihm vorbeirollte. Weitab von der 148. Straße, wo Miß Jones in seligen Ehestandsträumen schlief, legte sich Jep in einem soliden Hotelbett nieder, nachdem er einen kleinen Schlafrunt genehmigt hatte.

*

Am nächsten Vormittag um 11 Uhr wartete Miß Jones vergeblich auf ihren Bräutigam. Mr. Brown, der Boß, hatte alle Ursache, mit seiner Barmaid heute sehr unzufrieden zu sein.

Sie schielte alle Augenblicke nach der Tür, reckte den Hals, um über die Stores auf die Straße sehen zu können, führte Bestellungen falsch aus und vergaß sogar ihr vertragliches verheißungsvolles Lächeln. Als sie zum zweitenmal einen Bon falsch gebucht hatte, riß Mr. Brown die Geduld. Er sprach kurz und bündig die Hoffnung aus, Miß Jones nach dem Ersten nicht mehr in seinem Geschäft zu sehen.

Miß Jones quittierte die Kündigung mit einem schnippschen Lächeln. Aber als es 1 Uhr wurde und Jep noch immer nicht erschien, wurde sie unruhig. Am Ende war er krank geworden? Kaum hatte es 4 Uhr geschlagen, als Miß Jones sich resolut auf den Weg machte, um ihren Bräutigam aufzusuchen.

In dem Hause, das er ihr als seine Wohnung bezeichnet hatte, aber erlebte sie die größte Enttäuschung ihres Lebens. Ein Boardinghouse gab es zwar da, aber Mrs. McCormik, die ehrbare Inhaberin, schüttelte erstaunt den Kopf. Sie

kannte keinen Schiffskapitän. Ein Kapitän oder auch nur ein Gentleman, der im entferntesten auf die Beschreibung paßte, die Miß Jones gab, hatte hier nicht gewohnt, solange sie, Mrs. McCormik, das Boardinghouse leitete. Und das waren immerhin schon vierzehn Jahre.

Miß Jones Gesicht war krebsrot vor Empörung, als sie wieder auf der Straße stand. So ein Lump! So ein ganz gemeiner Lump! Zum Glück war Miß Jones eine hundertprozentige Amerikanerin. Es fiel ihr nicht ein, zu weinen oder sich selbst als betrogene verlassene Braut zu bemitleiden. Sie ballte die kleinen festen Fäuste und preßte die Lippen schmal aufeinander.

„Warte nur, mein kleiner Kapitän! Ich werde dich lehren, eine freie Amerikanerin an der Nase herumzuführen. Just wait a little!“

*

Es ist wirklich etwas Trauriges um die Treulosigkeit der Seeleute. Gestern noch hatte Jep seine ganze Natur verleugnet und, Eiswasser schlürfend, wie ein verliebter Jüngling auf einem Barfchemel gehockt, um das zwischen Eiscremes und Sodawasser vergletscherte Herz seiner Angebeteten aufzutauen, und heute bummelte er — statt mit Miß Jones zum Standesamt zu gehen und ein glücklicher, respektabler Chemann zu werden — ziellos wieder im Hafen herum, pfiff „Das ist die Liebe der Matro—o—sen“ und schaute zur „Eleanor“ hinüber, ob dort am Mast etwa der „Blaue Peter“ wehte.

Nachdem er einwandfrei festgestellt hatte, daß die „Eleanor“ erst am nächsten Vormittag wieder in See gehen würde, ließ er seinen angeborenen Trieben freien Lauf und legte sich in der deutschen Hafenschenke „Zum Willkommen“ für den Rest des Tages vor Anker. An Miß Jones verschwendete der Treulose keinen Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)





Der Doppelsieg der „Zurückgebliebenen“

Wissen Sie, was ein Hammer ist? — „Menschen hinter Gittern“ — Ein historischer Sieg

Das Hammerwerfen war lange Jahre bei uns in Deutschland noch so gut wie unbekannt. Bei den leichtathletischen Veranstaltungen fehlte es entweder ganz im Programm oder es wurde zu einem Zeitpunkt und an einem Ort ausgetragen, die es den Zuschauern unmöglich machten, die Kämpfe zu verfolgen. Was ist eigentlich Hammerwerfen? Man stelle sich einen Ring vor, wie er auch beim Kugelstoßen und Diskuswerfen üblich ist. Er hat einen Durchmesser von 2,135 Meter. Aus diesem Kreis muß geworfen werden. Zum Schutz der Kampfrichter und des Publikums wird um den Kreis im Abstand ein Gitter aus Maschendraht errichtet, das nur nach vorn in der Wurfrichtung offen ist. Das Hammerwerfen ist nämlich technisch nicht einfach, und leicht kann einmal ein Wurf ausrutschen. Der Werfer stellt sich in den Kreis und schwingt den „Hammer“ — eine 7 1/4 Kilogramm schwere Kugel aus Eisen, Blei oder Messing, die an einem Stahlstiel mit Handgriff hängt, um sich herum, die Drehungen werden immer schneller, schließlich dreht sich der Werfer, um noch mehr Schwung zu bekommen, ein paarmal um die eigene Achse und schleudert schließlich den Hammer in die Weite.

Für die internationale Leistungshöhe spricht die Ausscheidungsgrenze, die diesmal 46 Meter betrug, eine Weite, die vor kurzer Zeit in Deutschland kaum einmal erreicht wurde. Das ist jetzt aber anders geworden, seit bei den vorjährigen Leichtathletikmeisterschaften der seit Jahren bestehende Rekord erstmalig verbessert wurde. Plötzlich hatten wir eine ganze Garde von Hammerwerfern, die sich gegenseitig immer weiter vorwärts- und den Rekord aufwärts trieben. Hein, Blasl, Greulich und noch einige andere — das waren Namen, die plötzlich genannt wurden und in diesem Jahr schließlich sogar zu den Favoriten für die Olympischen Spiele aufrückten. Die Ausscheidungskämpfe bestätigten das. Obwohl die Würfe nicht gemessen, sondern nur nach „erreicht“ oder „nicht erreicht“ bewertet wurden (auf diese Weise könnte einer Weltrekord werfen, ohne daß man davon Kenntnis nehmen könnte), war doch festzustellen, daß die Deutschen wohl auch mit die besten Würfer der Ausscheidung lieferten.

Daß Deutschland nachher mit Hein und Blasl gleich einen Doppelsieg feiern konnte, ist ein Triumph ohne Gleichen. Hätte man noch vor einem Jahr davon gesprochen, daß sich unsere Werfer auch nur placieren würden, so würde man ausgelacht worden sein. So haben sie jetzt aber den Beweis geliefert, daß man bei entsprechender Pflege eine „zurückgebliebene Sportart“ sehr gut vorwärtsbringen kann. Der Satz: „Hammerwerfen? — Dafür haben wir doch keine veranlagten Leute!“, ist schlagend zurückgewiesen worden. Dieser Doppelsieg wird in die Geschichte der Olympischen Spiele eingehen! P. B.

Der zweite Tag der olympischen Wettkämpfe brachte zwei wichtige Entscheidungen in den leichtathletischen Wettbewerben. Im Hammerwerfen endeten zwei Deutsche, Hein und Blasl, mit Rekordwürfen in Front, und im Hundert-Meter-Lauf belegten die amerikanischen Sprinter Owens und Metcalf erwartungsgemäß die beiden ersten Plätze.

Hein wirft Rekord

Owens gewinnt den Hundert-Meter-Lauf

Der zweite Tag der olympischen Wettkämpfe brachte zwei wichtige Entscheidungen in den leichtathletischen Wettbewerben. Im Hammerwerfen endeten zwei Deutsche, Hein und Blasl, mit Rekordwürfen in Front, und im Hundert-Meter-Lauf belegten die amerikanischen Sprinter Owens und Metcalf erwartungsgemäß die beiden ersten Plätze.

Der olympische Wettkampfbetrieb ist nun auf volle Tourenzahl eingestellt. Am Montag kämpften auf allen Kampfplätzen die besten Sportler der Welt um den höchsten Preis, den olympischen Sieg. Im Stadion fanden Ausscheidungskämpfe der Hürden- (Hindernis-) und Mittelstreckenläufer statt, während die Hammerwerfer und die schnellsten Männer, die 100-Meter-Läufer, um die Entscheidung rangen. Die Schwereathleten gönnten sich nur kurze Ruhe, die Ringer waren am Sonntag lange auf der Matte, und die Gewichtheber machten gleich die Nacht zum Tag und kämpften bis in die vierte Morgenstunde des Montags, um dann am Montagabend mit den Halbschwergewichtskämpfern ihre Wettbewerbe fortzusetzen. Auf der roten Bahn des Stadions probten auch erstmals in den Vor- und Zwischenläufen die Frauen auf der 100-Meter-Strecke ihre Kraft, während am Abend die Fünfkämpfer in ihre zweite Disziplin, das Degenfechten, gingen. Die Florettmannschaft kreuzte gleichfalls die Rängen, während auf dem Polosfeld sich die Spieler mit ihren Hunters in den Ausscheidungskämpfen tummelten. Auch die Fußballer begannen jetzt, ein machtvolles Wort im olympischen Geschehen mitzusprechen. Kurzum, es ereignet sich jetzt so viel, daß der sportbegeisterte Gast es schwer hat, aus der reichen Fülle sich das Beste auszusuchen. Die Wahl wird ihm tatsächlich zur Qual. Am liebsten möchte er überall dabei sein, um sich keinen Kampf, keine Sensation entgehen zu lassen, und kann doch nur einen Bruchteil von dem miterleben, was sich jetzt an allen Ecken und Enden abspielt.

Um die Mittagszeit begann wieder der Generalmarsch der Zehntausende. Noch war längst nicht die Entscheidung des Wettbewerbs der Hammerwerfer herangekommen, da waren schon wieder die Hunderttausende aus aller Herren Länder versammelt, die das olympische Erlebnis schon zu einer festen Gemeinschaft zusammengeknüpft hat. Sie litten nicht an Langeweile; denn drun-



Schwedens Kronprinz beim Fünfkampf. Der schwedische Thronfolger, selbst aktiver Olympiakämpfer, nahm als Zuschauer am Geländerritt in Döberitz, der im Rahmen des olympischen Fünfkampfes abgewickelt wurde, mit seiner Gattin teil. (Scherl.)

Wird der Weltrekordmann auch Olympiasieger?

Zweikampf USA. — Japan oberhalb der 4-Meter-Grenze / Hänni trägt Europas Hoffnungen

Unter den entscheidenden Kämpfen des Mittwoch nimmt nach wie vor die Leichtathletik eine führende Stellung ein. Das leichtathletische Programm der Olympischen Spiele ist so reichhaltig, daß sich an jedem Tag die Entscheidungen fast drängen. Allerdings sind die Aussichten der deutschen Vertreter nicht so glänzend, wie in den ersten Tagen. Die Übungen, die der Mittwoch bringt, sind: Diskuswerfen für Männer, Stabhochsprung, 50-Kilometer-Gehen und 200-

Amerikaner den Weltrekordmann Baroff (4,42 Meter), der sich in den letzten Ausscheidungskämpfen nicht durchsetzen konnte, zuhause liegen, dann bekommt man das ehrfürchtige Staunen. Graber, Meadows und Sefton sind die amerikanische Garde, die ihre Hauptgegner in den Japanern Nishida und Oe haben werden. Deutschland hat nur zwei Vertreter, Müller und Schulz, im Rennen, von denen Müller vielleicht zu einer Verbesserung des deutschen Rekordes fähig ist. Ähnlich „amerikanisch“ sieht es in den 200 Metern aus. Wer gesehen hat, mit welcher spielenden Leichtigkeit der Neger Owens (USA) über die Bahn rast, und wer weiß, daß die 200 Meter ihm eigentlich sogar noch besser liegen (eben erst wurde sein phantastischer Weltrekord von 20,3 Sekunden anerkannt), der muß mit seinem sicheren Sieg — zwischenfallloser Verlauf vorausgesetzt — rechnen. Seine schärfsten Gegner dürften der Kanadier McPhee und vielleicht auch der Schweizer Hänni sein. Reckermann, Steinmetz und Schein vertreten die deutschen Farben.

Schließlich das 50-Kilometer-Gehen. Dieser Kampf, der sicher zu den schärfsten Wettbewerben der Spiele gehören wird, spielt sich ja leider nicht vor den Augen des großen Publikums ab. Die Strecke hat es in sich, ganz abgesehen von der Länge. Großer Favorit ist hier der sieggewohnte, in Deutschland ansässige Schweizer Schwab. Die deutschen Geher haben viel von ihm gelernt. Ihr Können hat sich in letzter Zeit enorm verbessert. Bleiweiß, Dill und Brehn sind unsere Vertreter. Sehr zu beachten sind hier auch die Engländer.

Manger auf den Spuren Ismahrs.

Im Gewichtheben fallen die letzten Entscheidungen, und zwar im Mittelgewicht und im Schwergewicht. Vor vier Jahren legte Ismahr im Mittelgewicht für Deutschland. Diesmal dürfen wir uns nicht verhehlen, daß unsere Mittelgewichtler bei allem Können nicht zu den hohen Favoriten gehören. Da ist vor allen Dingen der glänzende Ägypter Louah, der sämtliche Weltrekorde in den zum olympischen Dreikampf gehörenden Übungen Reißen, Drücken, Stoßen (alles beidarmig) hält. Es wird schwer für jeden Vertreter der anderen Nationen sein, ihn zu übertreffen. Unsere große Hoffnung ist dagegen der Süddeutsche Manger im Schwergewicht. Seine überlegene Ruhe, sein ausgeglichenes Können und seine letzten großen Kampferfolge geben ihm ein großes Plus, das er hoffentlich im Kampf um die olympische Goldmedaille auswerten kann.

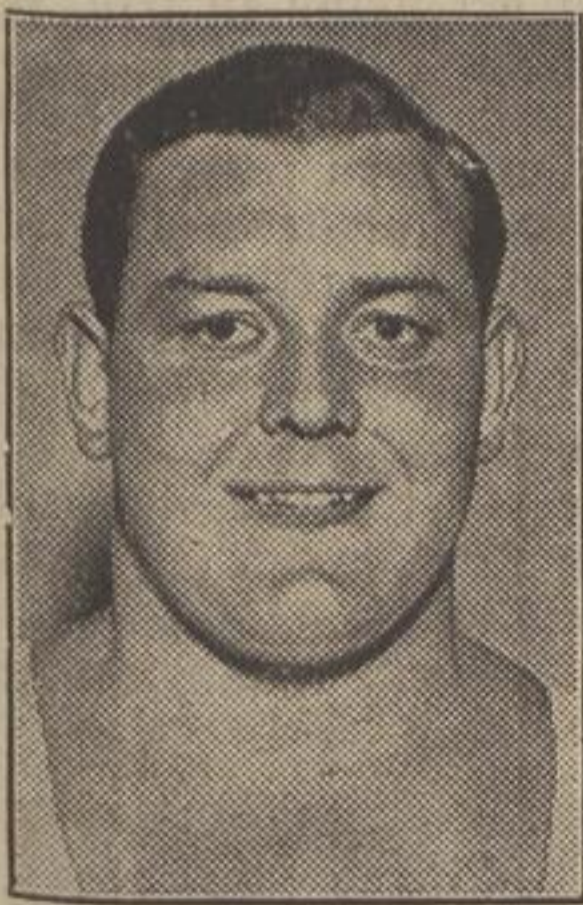


Hein-Hamburg, der Olympiasieger im Hammerwerfen. (Scherl.)

ten auf der roten Kampfbahn rangen zunächst die Hürdenstreckler über die 400 Meter in den Vorläufen, denen später dann auch die 800-Meter-Läufer folgten. Die Spannung stieg auf den Höhepunkt, als sich dann die Ausläufer der Sprinter am Start einfanden, um in zwei Läufen die sechs augenblicklich Weltbesten, die Teilnehmer an der 100-Meter-Entscheidung zu ermitteln. Nach einem harten Kampf siegte im ersten Lauf Jesse Owens vor Wykoff und dem Schweden Strandberg, während im zweiten Lauf der amerikanische Neger Metcalf vor dem Holländer Osendarp und dem nun schon 32-jährigen Deutschen Borchmeyer das Rennen aus dem Feuer riß. Donnernder Beifall dankte dem Deutschen für seine Energieleistung, die ihm kaum einer zugetraut hatte.

Inzwischen ist der Augenblick der Entscheidung des Hammerwerfens herangekommen. Zwei Deutsche haben sich vor dem Schweden Warngard in Front geschoben, Hein und Blasl kämpfen mit dem Einfaz ihrer ganzen Kraft um das Ansehen des deutschen Sports, denn das Hammerwerfen ist die jüngste aller in Deutschland betriebenen Sportarten.

Noch liegt Blasl mit seinem Rekordwurf von 55,04 Metern in Führung, da schleudert sein großer Gegner Hein mit gewaltiger Anspannung das 14 1/2-pfündige blitzende Gerät im letzten Wurf 56,49 Meter weit.



Manger



Ismahr
Scherl. (2)

meter-Lauf. Dazu kommen noch die wichtigsten Vorläufe über 1500 Meter, die insofern ein ganz besonderes Interesse beanspruchen, als sich gerade in dieser Laufstrecke zahlreiche Läufer von Extralasse zusammenfinden.

Beginnen wir mit dem Diskuswerfen, so müssen wir feststellen, daß Deutschland einen frischgebackenen Weltrekordmann in der Mannschaft hat. Leider hat allerdings Schröder, dessen Weltrekordwurf von 53,10 Meter gerade jetzt anerkannt worden ist, seit damals seine große Form nicht wieder erreicht. Und da die bisherigen Ergebnisse gezeigt haben, daß in Berlin die Olympischen Siege sehr oft mit Rekordern verbunden sind, muß man erwarten, daß der Sieger beträchtlich über 50 Meter kommen muß. Fritsch, stets sehr zuverlässig, ist neuerdings auch für diese Weite gut. Auch Hillbrecht, der Dritte der deutschen Mannschaft, ist eine starke Stütze.

Das Stabhochspringen ist eine außereuropäische Angelegenheit. Wenn man bedenkt, daß die



Hein hat olympischen Rekord geworfen und die dritte goldene Medaille für Deutschland geholt und Blask schenkte uns noch die silberne hinzu. Auf dem dritten Platz endete der Schwede Warngard! Wieder wurde der Führer Augenzeuge eines großen deutschen Sportesieges, wieder konnte er zwei deutschen Männern, die dem Namen des Vaterlandes Ehre gemacht haben, seine Anerkennung zollen. Voller Jubel singt dann der gewaltige Chor der Deutschen in dem weiten Rund das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, als die drei Sieger überhört auf dem Podest stehen, ihre Kränze und Medaillen empfangen und unser siegreiches Banner am Mast langsam hochgeht und sich stolz im Winde bläht.

Die Erregung der Massen über das Ergebnis der Hammerwerfer hatte sich noch nicht gelegt und die Sieger waren noch nicht ausgezeichnet worden, da erschienen die sechs besten Sprinter, die siegreich aus ihren Vorkämpfen hervorgegangen waren, zur letzten Kraftprobe zum Lauf um den am heißesten umstrittenen Wettbewerb der Leichtathletik. Jesse Owens und sein schwarzer Kamerad Metcalfe, der weiße Amerikaner Whyoff, der Holländer Osendary, der Schwede Strandberg und Erich Borchmeyer. Sie alle sind sich der Schwere des bevorstehenden Kampfes bewußt.

Da tritt Deutschlands Meisterstarter Miller mit der Pistole in der Hand hinter das niederlauernde Feld. Mitten im Schuß jagt das Feld davon, schnell ist Jesse Owens, der schwarze Wunderläufer, an der Spitze und zerreißt nach blendendem Lauf als Sieger das Zielband. Hinter ihm kämpft sich Metcalfe auf den zweiten Platz und der Holländer Osendary rettet mit der bronzenen Medaille die Ehre der Sprintergarde Europas. Whyoff wird vierter vor dem wacker kämpfenden Deutschen und dem Schweden. Jesse Owens hat seine erste Goldmedaille, wie zu erwarten war, sicher errungen. Nach dem Hochsprung der zweite amerikanische Leichtathletiksieg!

100-Meter-Lauf

Endergebnis: 1. Jesse Owens (USA), 10,3 Sekunden (Weltrekord eingestell); 2. Metcalfe (USA), 10,4 Sekunden; 3. Osendary (Holland), 10,5 Sekunden; ferner Whyoff (USA), Borchmeyer (Deutschland), Strandberg (Schweden).

Hammerwerfen

Endergebnis: 1. Karl Hein-Deutschland, 56,49 Meter (olympischer Rekord); 2. Erwin Blask-Deutschland, 55,04 Meter; 3. Warngard-Schweden, 54,83 Meter.

Rekorde bei den Schwerathleten

Die Deutschlandhalle erlebt gegenwärtig große Tage. In ihr ringen von morgens bis abends in heißem Kampf die Gewichtheber und die Helben der Matte, um den olympischen Sieg. Schon sind die ersten Entscheidungen gefallen, die ersten Sieger stehen fest. Im Gewichtheben der Federgewichtsklasse war es Mitternacht, als der Amerikaner Terlazzo die goldene Medaille errungen hatte, und es war schon in der 4. Morgenstunde, als sich als Sieger der Ägypter Mohamed Amed Mehbah als Gewinner des heidnischen Stoßes der Leichtgewichtsklasse mit einer überragenden Weltrekordeleistung ihm beigesellte. Nach einem Augenblick vollster Konzentration sah er die schwere Hantel, stieß sie unter dem ungeheuren Beifall der unentwegt in den Nachstunden Ausstehenden korrekt. Um nicht weniger als 3 1/2 Kilogramm hatte er den Rekord auf 145 Kilogramm eingestell. Zweiter wurde hinter ihm der vorzügliche Österreicher Fein, und zur Freude aller Deutschen Karl Jansen Dritter und Gewinner der bronzenen Medaille. Der Österreicher hatte in allen Übungen, Drücken, Reißen und Stoßen, insgesamt während des rund vier Stunden lang ausgetragenen Kampfes die gleiche Gesamtkilozahl von 352,5 Kilogramm, die gleichzeitig olympischen und Weltrekord darstellt, wie der Ägypter erzielt. Die Entscheidung mußte also das Körpergewicht der Kämpfer bringen. Der Ägypter war 100 Gramm leichter und wurde so glücklicher, aber auch wohlverdienter Sieger.

Endergebnis: 1. Mehbah (Ägypten) 342,5; 2. Fein (Österreich) 342,5; 3. Jansen (Deutschland) 327,5; 4. Schwitalle (Deutschland) 322,5; 5. Terpal (USA) 322,5; 6. Masoud (Ägypten) 322,5.

100 Ringer im Wettbewerb

Auf den beiden Ringermatten der gewaltigen Halle maßen bereits auch die ersten Ringer ihre Kraft. Den Anfang machten die Freistilringer. 20 Nationen haben 100 Ringer ins Treffen geschickt. Als erste treten die Vantamgewichtler an. Deutschlands Vertreter, Johannes Herbert, war in glänzender Verfassung, in 4:20 Minuten lag sein Gegner, der Türke Catirhibiz, auf beiden Schultern.

Erste Ergebnisse: Vantamgewicht: Cazaur (England) besiegt Zamba (Japan) n. P.; Herbert (Deutschland) warf Catirhibiz (Türkei) in 4:20 Min.; Zombori (Ungarn) warf Laporte (Belgien) in 10:30 Min.; Nizzola (Italien) warf Ric (USA) in 5:30 Min.; Luwesson (Schweden) besiegt Jaslari (Finnland) n. P.; Gaudard (Schweiz) warf Thorat (Indien) in 6:40 Min.; Flood (USA) besiegt Jurado (Philippinen) n. P.

Federgewicht: Hall (Südafrika) besiegt Abacel (USA) n. P.; Rönsson (Schweden) warf Cavelli (Italien) in 8:30 Min.; Morell (England) besiegt Böt (Deutschland) n. P.; Millard (USA) warf Chaffon (Frankreich) in 13 Min.; Totb (Ungarn) besiegt Grlan (Türkei) in 13:20 Min.; Austa Biblajamäki (Finnland) besiegt Niste (Belgien) in 4:40 Min.; Mizutani (Japan) besiegt Spucher (Schweiz) n. P.

Leichtgewicht: Kazama (Japan) warf Brdel (USA) in 14:30 Min.; Grl (Deutschland) besiegt Arn (Schweiz) n. P.; Strong (USA) besiegt Sogantli (Türkei) n. P.; Melin (Schweden) warf Tompson (England) in 1:18 Min.; Herman Biblajamäki (Finnland) warf Salemand (Belgien) in 5:35 Min.; Romagnoli (Italien) besiegt Gerrad (Australien) n. P.; Karpati (Ungarn) besiegt Delporte (Frankreich) n. P.; Meier (Dänemark) warf Thormas (Kanada) in 7:14 Min.

Mittelgewicht: Paar (Deutschland) besiegt O'Hara (Australien) n. P.; Anderfson (Schweden) warf Samec (USA) in 5:20 Min.; Pietilä (Finnland) besiegt Sobari (Ungarn) n. P.; Angst (Schweiz) warf Kull (Estland) in 4:40 Min.; Lewis (USA) warf Beke (Belgien) in 5:03 Min.; Schleimer (Kanada) warf Rastid (Indien) in 2:25 Min.; Jourlin (Frankreich) besiegte Crecin (Türkei) n. P.; Fox (England) besiegt Fujitomi (Japan) n. P.

Zwei Deutsche im 400-Meter-Hürdenlauf

Während die Hammerwerfer noch um ihren „Drahtfäfig“ fehen, beginnen die Vorläufe zu den 400-Meter-Hürden. Der Ungar Kovacs gewinnt den ersten Vor-

lauf, in der ausgezeichneten Zeit von 53,7. Im zweiten Vorlauf ist der Deutsche Kottbrock am Start, der die deutschen Farben schon 1932 in Los Angeles vertrat. Unter dem Jubel der Zuschauer zerreißt er als Erster das Zielband. Der dritte Vorlauf wurde eine Beute des Philippinen White. Im vierten Vorlauf startet Deutschlands Rekordmann Scheele. Lange führte der deutsche Meister um dann den Amerikaner Patterson vorbeizulassen, in der Hoffnung, daß ihm der zweite Platz sicher sei, um in den Zwischenlauf zu kommen. Ein entscheidender Fehler, denn Scheele hatte den Argentinier Lavenas übersehen, der in schnellem Spurt auf der Außenbahn an ihm vorbeiflog. Damit ist Deutschlands stärkste Waffe für diese Disziplin ausgeschaltet. Den fünften Vorlauf gewann der Grieche Matikas und im letzten Vorlauf war der dritte Deutsche im Rennen, der auf dem zweiten Platz hinter dem amerikanischen Weltrekordmann Hardin endete und sich damit zusammen mit Kottbrock die Berechtigung erworben hat, im Zwischenlauf zu starten.

Die deutschen Mädel behaupten sich

In ihren Zwischenläufen konnten sich alle drei deutschen Sprinterinnen Käthe Krauß, Marie Dollinger und Emmy Albus für den Endlauf der 100-Meter-Strecke qualifizieren, an dem außerdem noch die beiden Amerikanerinnen Helen Stephens und Rodgers und die Polin Stella Walasiewicz gelangten. Im ersten Zwischenlauf siegte das „Farmer-Girl“ wiederum in einer unter dem bisherigen Weltrekord stehenden Zeit von 11,5 Sekunden vor Krauß mit 11,9 und Albus mit 12,2 Sekunden. Im zweiten Zwischenlauf konnte Marie Dollinger in einem mörderischen Rennen die Polin Stella Walasiewicz niederringen. 12 Sekunden wurden für beide Läuferinnen gemessen. Die Amerikanerin Rodgers benötigte 12,1 Sekunden.

Dompert in guter Fahrt

Mit dem Vorlauf zum 3000-Meter-Hindernislauf wurde der zweite Tag der Leichtathletik beschlossen. Ein prachtvolles Rennen lief der Deutsche Dompert, der 600 Meter vor dem Ziel die Spitze übernahm und nicht mehr abgab. Hinter ihm zerriff der Finne Matilainen, der Lette Wihatalz und der Amerikaner Dawson das Zielband. Diese vier werden am 8. August die Entscheidung bestreiten.

800 Degengefächte!

Auf den Tennisplätzen begann das Degengefächte der Fünfkämpfer. Da jeder der 42 noch im Wettbewerb stehenden Teilnehmer gegen jeden antreten muß, sind mehr als 800 Gefechte notwendig. An der Spitze standen am Montag zwei Belgier, der Oberleutnant Schere und der Hauptmann Coeyer de la Court. An dritter Stelle lag der deutsche Oberleutnant Handrick mit dem schwedischen Oberleutnant Thofeld.

Herbert in Führung

Deutschlands Ringer kämpften in den Zwischenrunden des Freistilringens mit wechselndem Erfolg. Im Vantamgewicht siegte unser Vertreter Herbert, der den Engländer Cazaur durch einen Nackenhebel auf die Schultern zwang, sich damit ungeschlagen an die Spitze seiner Gewichtsklasse setzen konnte. Im Mittelgewicht führten nach der ersten Runde mit 0 Fehlerpunkten Voliva-USA, Lunko-Finnland, Buelve-Frankreich und Spjel-Tschechoslowakei. Deutschlands Vertreter Schedler hat bereits 3 Fehlerpunkte.

Die Entscheidung im Gewichtheben

Goldmedaille für Frankreich — die Silberne für Deutschland Zum zweitenmal erkämpfte sich im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse der Franzose Louis Hostin am Montagabend in der Deutschlandhalle im Olympischen Dreikampf die Goldene Medaille; er brachte in den Übungen des Dreikampfes: Drücken, Reißen und Stoßen, zusammen 372,5 Kilogramm zum Hochstrecken. Für Deutschland erkämpfte Eugen Deutsch aus Friefenhagen mit 365 Kilogramm die Silberne Medaille. Dritter wurde der Ägypter Wasif Ibrahim vor dem zweiten deutschen Vertreter Dpichruf aus Trier.

Mit herzlichster Freude wurden die kräftigen Leistungen unserer beiden Gewichtsheber aufgenommen, die vom Reichsminister Dr. Frank und dem Reichsportführer beglückwünscht wurden.

Das olympische Fußballturnier

Im Poststadion traten die Mannschaften von Italien und Amerika zum ersten Treffen im olympischen Fußballturnier an. Nach ziemlich gleichwertigem Kampf erzielten die Italiener erst in der zweiten Halbzeit das entscheidende Tor. — Norwegen und die Türkei trennten sich mit einem 4:0 Sieg für Norwegen.

Auch am zweiten Tage wohnte der Führer und Reichskanzler einem großen Teil der Wettkämpfe bei und beglückwünschte selbst die Sieger der Entscheidungen.

Den Abschluß der Kämpfe des Montags bildeten prachtvolle turnerische Vorstellungen der berühmten dänischen Turnerschule Niels Bukh, die in ihrer vollendeten

Ausführung und erstaunlichen Mannigfaltigkeit begeistert aufgenommen wurden.

Auf dem Maifeld begannen die Posaenauscheidungs-spiele. Nach raffigem Kampf schlug England Mexiko mit 13:11 Toren.

Olympia-Erinnerungs-Medaille

Verordnung des Führers.

Das Reichsgesetzblatt vom 3. August veröffentlicht folgende Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung einer Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936:

1.

In Ergänzung meiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 51) stiftet ich für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 die „Deutsche Olympia-Erinnerungs-medaille“.

2.

Die aus weißem Metall bestehende runde Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, hinter dem ein die fünf Ringe tragender Ekturm steht, und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte „Für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936“ und darunter ein Eichenzweig.

3.

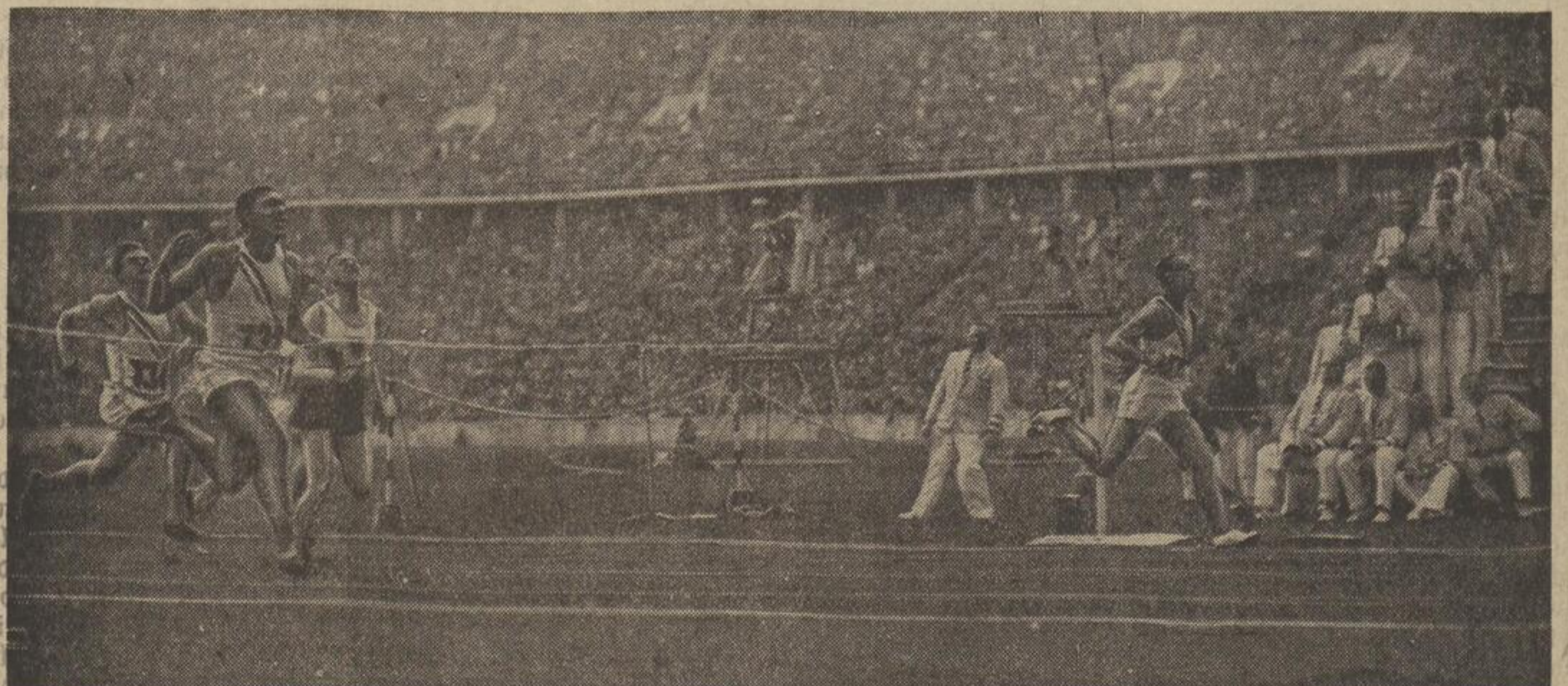
Die Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille wird an einem drei Zentimeter breiten Band von gleicher Ausführung wie das der zweiten Klasse des Deutschen Olympia-Ehrenzeichens im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen.

Die Ziffern 5 bis 9 der Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 51) finden Anwendung.

Der schnellste Mann der Welt

Weltrekordmann Jesse Owens gewinnt seine erste Goldmedaille.

Als sich in den letzten Monaten vor dem Beginn der Olympischen Spiele die Meldungen über Wunderleistungen der amerikanischen Athleten nur so überfüllten, schüttelte mancher ungläubig den Kopf. Die Behauptungen lauteten so phantastisch, daß man sich kaum an ihrer Richtigkeit aufhören konnte. Man haben schon während der amerikanischen Sporttage feststellen müssen, daß die Amerikaner unrecht getan hat. Die schwarzen Läufer und Springer von jenseits des großen Teiches sind tatsächlich Wunderknaaben, und der lange Jesse Owens der bedeutendste unter ihnen. Noch nie hat ein Mann auf der Aschenbahn gestanden, der sich mit diesem großen Naturtalent hätte messen können. Unser früherer Meisterprinter Jonath wäre in seiner Blauzeit vielleicht noch der einzige gewesen, der den Studenten aus Ohio hätte zum Kampf zwingen können. Der Deutsche hat längst die Rennschuhe ausgezogen und Owens ist allein auf weiter Flur. Er hat das schier unmögliche möglich gemacht. Im Kampf mit der Zehntelsekunde, was mit letzter Kraft und verbissener Energie so viele hervorragende Sprinter vergeblich zu erzwingen erhofften, bewältigte er spielend leicht mit lächelndem Gesicht. Als er am Sonntagmorgen, verhalten laufend, die Weltrekordzeit von 10,3 Sekunden erreichte, am Nachmittag ebenso, man ist versucht zu sagen spielend, in 10,2 Sekunden dem hartnäckigen alten Rekord das Lebenslicht ausgaselaten hätte, wenn nicht leichter Rückenwind die Anerkennung unumgänglich gemacht hätte, da war es für jeden klar, daß ihm niemand bei der Entscheidung am Montag nachmittag die erste goldene Medaille würde ernsthaft streitig machen können. Owens hat sich viel in Berlin vorgenommen. Dreimal streckt er die Hand nach dem olympischen Siegespreis aus. Einmal hat er es bereits geschafft. Der Amerikaner hat das Zeug dazu, sein Endziel, Sieger über 100 und 200 Meter und im Weitsprung zu werden, dessen Weltrekord er gleichfalls besitzt, tatsächlich zu erreichen. Die ungeheure Schnelligkeit dieses Großmeisters der Aschenbahn vermag man nicht zu schildern. Wenn er in unvergleichlicher Haltung in rasendem Lauf dahinzuschieben scheint, leicht, locker und so ganz und gar unbeschwerlich, scheint er allein auf der Bahn zu sein, seine Gegner scheinen lediglich berufen, die Großartigkeit seines Laufes nur noch zu unterstreichen. Es müßte ein Erlebnis werden, diesen Läufer einmal kämpfen zu sehen, wenn er gezwungen werden könnte, seine äußerste Kraft, seine allerletzten Reserven einzusetzen! Bei einigermaßen günstigen Bedingungen müßte dann die jetzige Weltbestleistung endlich, endlich der Vergangenheit angehören. Der bescheidene und sympathische Student, der sich begeistert über alles ausdrückt, was er bisher in Deutschland sah, hat sich den brausenden Beifall, mit dem ihm die begeisterten Zuschauer für seine Glanzleistung dankten, redlich verdient.



Der Entscheidungslauf über 100 Meter: Owens-USA. liegt vor Metcalfe-USA. und Osendary-Holland.

Weltbild (W).

